

22



1. Aug. Fuhrmann Brief  
Bild der Liebe Joh.  
1739
2. Georg Ernst Auel. Meyer  
Brieft auf einige  
Frage. 1711
3. Christ. Ant. Romeling  
Zurückführung Babel.  
1710
4. H. F. Johann Zuercher  
vom fließenden pater  
aus Rom, und vom Clerico.  
1732.

5. fröw. Wilf. Christoph,  
Taufbüchling der  
widerwärtigen des Christenthums.  
1734.

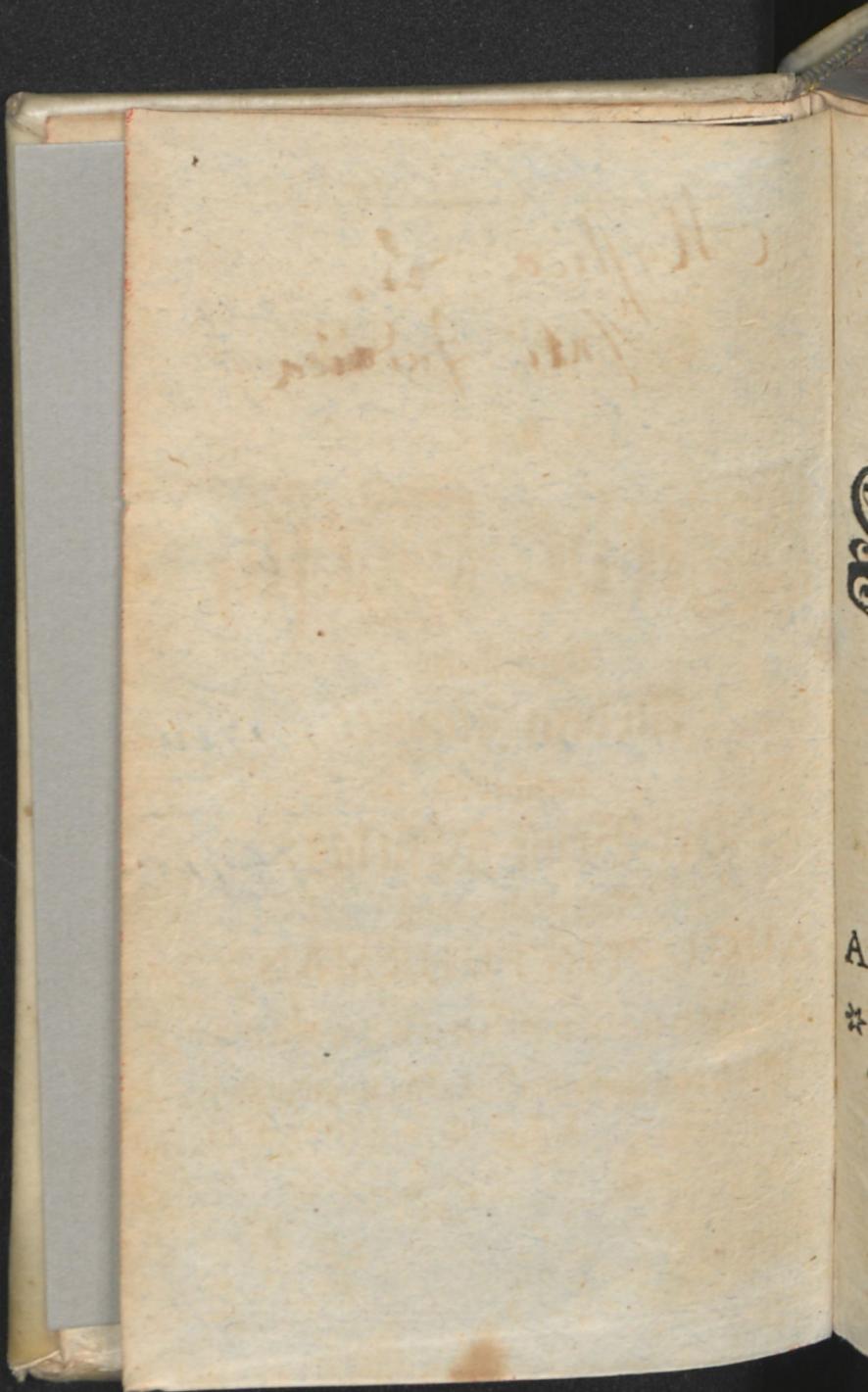
6. Joh. Heinnr. Kindervater  
föhrer v. Jacob. 1726.

7. ———— v. Salt v. w. b.  
w. f. d. I. r. a. e. l. i. t. e. s.  
1726.

8. fröw. Christ. Wilf.  
Gründföhl, gläubig  
b. d. d. a. n. d. e. n. 1720

9. Levin Abrah. de  
Vries, Te Kup hoth. 1733

9  
w



7

ספר  
מגלה תקופות

Das ist

**Entdeckung**  
derer  
**TEKUPHOTH,**

Oder  
des schädlichen Bluts/  
Welches über die Juden vier mahl des  
Jahrs kömmt / laut ihrer eigenen לוחות  
oder Kalender/

Aus Liebe zur Wahrheit  
entworffen

von

Levi Abraham de Vries,  
Gewesener Rabbi und Beschneider der Jüdis-  
dischen Kinder in Amsterdam,  
Nun aber Bekenner seines Heilandes  
JESU CHRISTI.



FLENSBURG,

Gedruckt bey Christoph. Vogel/  
im Jahr Christi 1733.



NB.

Sollten, wider Vermuhten, einige Druck-  
Fehler eingeschlichen seyn, wolle der ge-  
neigte Leser, aus Liebe, selbst verbessern,  
Pag. 15. aber lin. 6. lese Er vor und oder.

\*  
\* \*  
\* \*                      \* \*  
\* \*                      \* \*

Hoch- und Wohl- Ehrwürdige/  
Hoch- und Wohlgelahrte/  
Insonders  
Hochzuehrende Herren/

**PRÆPOSITE,**  
**SENIOR,**  
und übrige  
**CONSISTO-**  
**RIALES,**

Meine allerseits Hochgeneigte  
Gönner!

\* \*                      \* \*  
\*                                      \*  
\* \*                      \* \*  
\*                                      \*





\* \* \*



**S**ind nunmehr drey  
 Jahre verlossen / daß  
 meine Seele beängsti-  
 get gewesen ist / und ge-  
 sucht hat / ein Sohn  
 Abrahams / wie nach dem Fleisch /  
 also auch nach dem Glauben zu wer-  
 den / und den unsern Vätern ehe-  
 mahls verheiffenen und in der Fülle  
 der Zeit gesandten Heyland der Welt /  
 und seiner wehrten Kirchen durch die  
 Heilige Tauffe mit meiner Bet-Ge-  
 nossin / samt meinen lieben drey Kin-  
 dern / in wahren Glauben anzuneh-  
 men. Es hat mir aber nicht eher ge-  
 lingen wollen / aus dem Joch des  
 Sa

### Zuschrift.

Satans befrehet zu werden / biß auf diese heutige Stunden / da mich ndlich die Begierde zu dem seligmachenden Erkänntniß Jesu Christi / sambt meiner lieben Frau und Kindern hieher / nach Flensßburg / gebracht hat. So bald ich meinen Entschluß nach meiner Ankunfft dem Hoch Ehrwürdigen und Hochgelahrten **Hn. Probst** offenbahret / haben die beyde Herren Prediger an St. Nicolai - Kirche auf Gutbesinden des sämtlichen Reverendi Consistorii, mich und meine ganze Familie im Christenthum zu unterweisen / gerne und willig über sich genommen / durch Deren sorgfältige Bemühung / dafür ich Ihnen Lebens - lang verbunden bleiben werde / ist es dann endlich gesch. hen / daß ich / durch Gottes Gnade mich rühmen kon / einen ziemlichen Grund im Christenthum gelegt zu haben.

):( 3

Bald

### Zuschrift.

Bald darauf / und nicht lange nach dem Antritt meines Christenthums habe ich wahr befunden / was mein Heyland sagt: Wer mein Jünger seyn will / der nehme sein Kreuz auf sich / und folge mir nach. Dañ da gefiel es dem lieben **GOTT** / mich mit einer schweren Kranckheit heimzusuchen / welche um so viel williger annahm / jemehr ich dadurch von der grossen Barmherzigkeit meines himlischen Vaters versichert wurde / welcher mich dabey mit seinen Tröstungen reichlich ergoicte / und mich in dem Glauben an seinen Sohn **IESUM** Christum außkräftigste stärckete / so / daß ich wohl sagen kan / daß ich von der Zeit an eine recht lebendige Überzeugung des Evangelii in meiner Seelen empfunden habe. Weil ich nun aber in dieser meiner Kranckheit auch nicht müßig seyn konnte / so entschloß ich mich /

### Zuschriffte.

nach  
ums  
mein  
Jün-  
sein  
mir  
ichen  
beren  
elche  
mehr  
arm-  
ters  
aben  
h er-  
uben  
zum  
sich  
Zeit  
ung  
em-  
aber  
nicht  
sich  
nich/  
mich) / so viel meine Leibes- Kräfte  
mir erlaubten / etwas von dem Jü-  
dischen Uberglauben zu entdecken.

Zu diesem Zweck habe ich das  
kleine Tractätlein aufgesetzt / der  
wehreten Christenheit einen glaub-  
würdigen Bericht zu thun von einer  
Sache / die in sich gewiß und wahr-  
haftig / auch in sich sehr merckwür-  
dig und nachdencklich ist: Aber doch/  
meines Wissens / noch niemahlen so  
deutlich und ausführlich beschrieben  
worden.

Wie nun dieselbe sonderlich dar-  
hin mit zielet / die Christlichen Her-  
zen in ihrem heiligen Glauben mehr  
und mehr zu befestigen / und den un-  
gläubigen / blinden Juden Gelegen-  
heit zu geben / ihren miserabeln / un-  
seligen Zustand ernstlich zu betrach-  
ten. So habe ich dieses Tractät-  
lein Euer allerseits Hoch- und Wohl-  
Ehrwürden / als Vornehmen Leh-  
rern

Zuschrift.

ren und Lichtern der heiligen  
Christlichen Kirchen/ für Ihre  
gedachte Wohlthaten hiemit demü-  
thig dediciren und zuschreiben wol-  
len/ mit gehorsamster Bitte/ daß  
Sie dasselbe hochgeneigt aufnehmen  
und mich Ihrer allerseitigen Gewo-  
genheit und Liebe empohlen seyn las-  
sen wollen.

Euro Hoch- und Wohl-Ehr-  
würden/ Meines Hochgeneig-  
ten Herrn PRÆPOSITI, SE-  
NIORIS, und übrigen CON-  
SISTORIALEN

gehorsamster Diener,

Stenßburg den 23. Febr.  
Anno 1733.

L. Abrah. de Vries,  
Schüler meines Heylandes  
Jesu Christi.

Vor



יהודה  
oder

## Vorrede.

**A**eil der grössste Hauffe Israel noch in seiner Halsstarrigkeit und verstockten Blindheit steckt, auch so gar (leyder!) einige von den bekehrten Juden wieder abfallen, und von der einmahl erkänten göttlichen Wahrheit wieder abtrünnig werden, und zu ihrem vorigen Irthum gehen, den Sohn Gottes täglich wieder kreuzigen und vor Spott halten, folglich das Blut des Neuen Testaments unrein halten, und den Geist der Gnaden schmähen; So habe ich mir vorgenommen, unter der Hülffe und dem Beystand des grossen Gottes, dieses kleine Buch dem öffentlichen Druck zu übergeben. Da denn mein einziges Absehen ist, des lieben Gottes Ehre, die von einem jeden soll ausgebreitet werden, zu befördern, und meinen zukünftigen Brüdern und Schwestern einen kleinen Unterricht zu thun, aus was Ursache sich so wenig Juden zu dem Heiligen Christlichen Glauben begeben, wo sich aber ja einige dazu begeben, wieder abtrünnig werden, und zu ihrer gottestlästerlichen Gemeine gehen.

Die erste Ursache, warum sich so wenig Juden zum Christlichen Glauben begeben, ist der grosse

## Vorrede.

und unaussprechliche Haß, den sie gegen unsern Heyland und die ganze Christenheit haben, welches ihnen schon in ihren Wiegen vor gesungen, von den Eltern und Schul- Meistern aber fortgesetzt und befestiget wird. Ja, ihr Talmud und alle ihre Bücher gebieten und schärfften es ihnen ein. Ich will jeso davon still schweigen, um den einfältigen Christen vor dis mahl kein Aergerniß damit zu geben.

Die Zwayte Verhinderniß ist die grosse Blindheit, Halsstarrigkeit und Verstockung der Juden in geistlichen Dingen, über welche hin und wieder in heiliger Schrift so wohl Gott der Herr selbst, als auch seine Propheten oftmahls geklaget, daß dieses ein hartnäckigtes Volck sey, wie aus Jesaia, Jeremia, und allen Propheten gnugsahm erbhellet. Wie sie denn auch täglich in ihrer Bosheit unterrichtet und gestärcket werden. Dazu kommt noch, daß sie ihr Jaab und Gut nicht gerne hinter sich lassen wollen, und grosse Erbschafften, die sie zu erwarten haben, und anderes mehr. Insonderheit fürchten sie sich für den Verlust ihres Lebens, sintemahl so gar in dem Talmud diese gottlose Lehre enthalten: Wenn einer, der in seinem Jüdischen Glauben zweiffelhaftig ist, oder von demselben abfällt, um das Leben kan bringen, verdienet eben so viel als Abraham, da er seinen Sohn Isaac zum Opffer, auf dem Befehl Gottes, bringen wollte, das hält viele von den Juden zuruck.

Nun, liebe Christen! will ich euch nach meinem schlechten Begriff, den ich die Zeit meines Hieseyns erlanget, die Uhrsachen entdecken, dadurch viele

## Vorrede.

viele von den Juden, die sich haben tauffen lassen, sind veranlasset worden, wieder abzufallen. Berdencket mir es nicht, daß ich es sage. Einige Christen sind selbst schuld daran. Denn, wenn sich ein Jude zum Christlichen Glauben will begeben, und das gottlose und ärgerliche Leben siehet, so bey vielen so genannten Christen im Schwange gehet, dergleichen erschrecklichen Lastern sich auch die Heyden und Türcken billig schämen sollten, so wird er dadurch alsofort stusig gemacht und abgeschreckt. Ferner, weil es ihm offtermahlen in seinem Christenthum an nöthigen Nahrungs-Mitteln fehlet, indem nicht alle Christen so gesonnen seyn, daß sie dem dürfftigen Bruder ihre Mildthätigkeit erweisen, zufolge der Regel des Apostels Pauli Hebr. XIII. v. 16. Wohl zu thun und mit zu theilen, vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Weiter besiehe Jesa. LVIII. v. 7. 8. 9. 10. und Psalm. CXII. v. 4. das seynd nur etliche kleine Uhrsachen. Es könnte zwar scheinen, als wenn es mir, der ich noch im Fleische ein Jude, nicht geziemen wolle, solche gottlose Christen zu straffen; doch, hoffe ich, wird mir meine gute Intention niemand verargen.

Wenn mir mein Gott erst die Gnade wird gegeben haben, daß ich durch seine Tauffe werde gereiniget seyn, werde ich euch, mit Gottes Hülffe, von allen dem, was ich jeho nur kürzlich berühret, meine Gedancken weitläufftiger entdecken. Vor diesesmahl lege ich dem geneigten Leser ein kleines Tractätgen vor die Augen. Mein Endzweck ist, meinem Nächsten zu zeigen, daß ich bereit sey, die

zurück

## Vorrede.

zurück gebliebene Juden, welchen die Decke Mo-  
sis noch vor den Augen hånget, gleichsam bey der  
Hand zu JESUM von Nazareth, den wahren  
MESSIAM, zu führen, und solches vornehm-  
lich aus diesem Grunde, weil die Bluts-Strasse  
noch bis auf den heutigen Tag über die ungläubige  
Juden kommt, derer Vor- Väter selbst das Ur-  
theil über sich und ihre Kinder gefället haben: Seins  
Blut, sprachen sie, Komme über uns und über  
unsere Kinder, Matth. XXVII. v. 25. Nun  
empfinden sie diesen Wunsch ihrer Vorfahren, und  
GOTT läffet jährlich das gewünschte Blut Vier-  
mahl über die Juden kommen. Darum habe ich  
dem geneigten Leser in diesem meinem Büchlein wol-  
len vorstellen das schädliche Blut, welches viermahl  
im Jahr über die Juden kömmt, und von denenselben  
Tekupha genennet wird.

Dieses geringe Werck habe ich vorjesho dem ge-  
neigten Leser mittheilen wollen, weil ich mich, nach  
dem Fleische, noch in dem Judenthum befinde, wer-  
de aber, nachdem ich die heilige Tauffe empfangen,  
eine wichtigere Materie vor die Hand nehmen, zu  
schreiben, und die Juden bitten mit diesen Worten,  
aus dem 2 B. Samuel. XX. v. 9. Gehet doch  
heraus, ihr ungläubige Juden, und schauet  
an den himmlischen König Salomo, als den  
König aller Könige, und Herrn aller Herren:  
Schauet an Jesum Christum und sein heiliges  
Blut, welches noch bis auf den heutigen Tag über  
euch kömmt zu eurem grossen Schaden und Ber-  
damnniß, weil ihr euch nicht bessert. Passet denn  
die Tekupha oder das schädliche Blut euch zur Bes-  
serung

## Vorrede.

ferung und Befehrung dienen, damit ihr durch das Blut Christi dahin möget gelangen, wo eure Väter nach dem Fleisch Abraham, Isaac und Jacob ewiglich sich erfreuen.

Gehet auch heraus, ihr bekehrte Juden, und sehet euren glücklichen Zustand mit danckbahren und erkenntlichen Augen an; Den ihr dürffet euch nun nicht mehr fürchten, wie die verstockten Juden vor dem Fluch und diesem schädlichen Blut, denn dasselbe kommt nunmehr nicht mehr über euch zum Schrecken, zur Angst, zur Straffe und Verdammung. Sondern eure Thür-Schwellen sind nunmehr bestrichen mit einem andern Blute, nemlich mit dem theuren Blute Christi, als des unschuldigen und unbefleckten Lammes Gottes. Ihr habet aus diesem Blute nichts als Trost, Heyl, Leben und Seeligkeit zu schöpfen. Auch in Ansehung dieses theuer vergossenen Bluts eure Seeligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen, damit dasselbe für mich und euch nicht umsonst und vergebens vergossen sey. Ich für meine Person tröste mich mit diesen Worten im CXVI. Psalm. v. 7. 8. 9. Sey nun zufrieden, meine Seele, denn der Herr thut dir Gutes. Denn Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, meine Augen von den Thränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich will wohnen im Lande der Lebendigen. Ich habe allerdinges hohe Ursache dem Könige David diese vorhin angezogene Worte aus dem Munde zu nehmen, und auf mich zu deuten, in Betrachtung der unbeschreiblichen Güte und Gnade meines Gottes, die Er mir armen und unwürdigen Menschen

### Vorrede.

schen erwiesen hat, sintemahl ich zuvor nicht allein in dem Kerker der angebohrnen Jüdischen Finsterniß gesteckt, sondern auch aus verstockten Eifer und Unverstand aus allen Kräfte gesucht habe, Christum und seine Gläubige zu lästern und zu verfolgen / also, daß ich auch mit dem Apostel Paulo für aller Welt bekennen und klagen muß: Ich bin zuvor gewesen ein Lasterer und Schmäher, und Verfolger; Allein womit sich Paulus in den folgenden Worten tröstet, das ist und bleibet auch mein Trost: Aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend gethan, im Unglauben. 1 Timoth. I. v. 13. Ja wohl grosse Barmherzigkeit hat mir der grosse GOTT widerfahren lassen, indem Er die Decke Molis von meinen Augen genommen, mich auf die Straße, die da heisset die Richtige, geführt, und durch die Krafft und Würckung seines Heil. Geistes mit dem hellen Licht des Evangelii erleuchtet, bey welchem ich Ihn und seinen lieben Sohn erkenne, in welchem Erkenntniß das Leben und Seeligkeit beruhet, nach dem Ausspruch des Mundes der Wahrheit: Das ist das ewige Leben, daß sie Dich, Vater, daß Du allein wahrer GOTT bist, und den Du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. Joh. XVII. v. 3. Bey diesem Glauben und Erkenntniß will ich auch, durch ferneren Beystand des guten Geistes Gottes, der uns in alle Wahrheit leitet und darinn erhält, getreu und beständig biß in meinen Tod seyn und verbleiben, wie ich solches, mit Gottes Hülffe, Ihm im Bilde der Wiedergeburt zuschwehren und halten werde.

Und

## Vorrede.

Und mich soll nichts von der Liebe Gottes scheiden,  
weder Trübsahl noch Angst, weder Verfolgung  
noch Hunger, weder Schwerdt noch sonst etwas.  
Ja, Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Le-  
ben, weder Engel noch Fürstenthum und Ge-  
walt, weder Gegenwärtiges noch Zukünfft-  
tiges, weder Hohes noch Tieffes, noch keine  
andere Creatur mag mich scheiden von der  
Liebe Gottes, die da in Christo Jesu ist,  
unserm Herrn. Rom. VIII. v. 35. 36. 37. 38. 39.  
Weil ich mich darinn versichert finde, will ich mit  
allen rechtschaffenen Christen die zwey letzten Verse  
aus dem Geist-reichen Kirchen-Gesange: Warum  
sollte ich mich denn grämen, u. s. w. an-  
führen:

Her, mein Hirt! Brunn aller Freuden!

Du bist mein,

Ich bin dein,

Niemand kan uns scheiden;

Ich bin dein, weil Du dein Leben

Und dein Blut

Mir zu gut

In den Tod gegeben.

Du bist mein, weil ich Dich fasse,

Und Dich nicht,

O mein Licht!

Aus dem Herzen lasse:

Laß mich, laß mich hin gelangen,

Da Du mich,

Und ich Dich

Lieblich werd' umfangen.

NB.

Vorrede.

NB. Dieses Lied hörte ich vor einigen Monach-  
ten, kurz nach meiner Ankunft, singen vor  
der Predigt, und hat mich recht inniglich er-  
gehlet. Die Predigt wurde darauf gehalten  
von dem Wohl-Ehrevürdigen u. Wohl-  
gelahrten Herrn Pastor Juler.

Ich hoffe also, daß ich dereinst, umb des Blutes  
Jesu willen, mit allen Gläubigen, die Krone  
der Gerechtigkeit aus Gnaden ererben werde, wel-  
che bereits mir, als eine herrliche Belohnung der  
Beständigkeit, von meinem lieben Heylande auf-  
behalten und versprochen wird: Sey getreu bis  
in den Tod, so will Ich dir die Krone des  
Lebens geben.

Inzwischen lebe ich in ungezweiffelter Zuver-  
sicht, der geneigte Leser werde diese meine gerin-  
ge Arbeit, so allein zur Ehre des grossen Gottes  
und Vermehrung des Reichs Christi abziehet, mit  
gewogenen Augen ansehen, diese wenige Blätter  
des Durchlesens würdigen, und dadurch, mit Hülfs-  
se und Beystand des wehrten Heiligen Geistes, die  
irrige Schaaf des blinden Jüdischen Volcks zu  
dem Schaaf-Stall JESU CHRISTI, und  
zu der gläubigen Heerde, so viel möglich, beylo-  
cken helfen.

Ich empfehle also den günstigen Leser der  
Gnade, Regierung und Schutze des Hüters  
Israels, mich aber seiner Christlichen Gunst und  
Gewogenheit.

LEVI ABRAHAM de VRIES,  
Schüler meines Heylandes  
Jesu Christi.



Das Erste Capitel  
Von dem Wort

TEKUPHA,

und was die Tekupha eigentlich  
ist nach der Talmudischen Rabinen ihrer  
Meynung, und wo und wie vielmahl das Wort  
Tekupha in Heil. Schrift zu fin-  
den ist.

\* \* \*



Das Wort Tekupha, wie es da  
stehet / ist in der ganzen Heil.  
Schrift nicht zu finden. Doch  
finden wir es drey mahl / als im

2 Buch Mos. 34. Cap. 7. 22. Ersten Sam.  
1. Cap. 7. 2. 2 Buch der Chr. 24 Cap. 7. 23.  
und niemahl Tekupha gleich im 19. Psal.  
v. 7. Die Bedeutung des Wortes Tekupha  
ist sehr unterschiedlich. Im 2 B. Mos. 34.  
v. 22. heist es eine Endung / nemlich wenn  
das Jahr zum Ende ist / wie es der Chaldæer  
Jonathan und auch Raschi in ihren Aus-  
legun-

legungen haben 2 Mos. 34. v. 22. da sie sa-  
gen/ die Tekupha heist ein Umgang/ nem-  
lich/ wenn das Jahr um ist/ und das andre  
anfängt. Eben solche Bedeutung hat es  
auch im 1 Buch Sam. 1. v. 20. wie es der  
Chaldæer Jonathan und Raschi also er-  
klähren und sprechen: **והיה לזמן משל**  
Und es war die Zeit/ da die Tage / **יומי**  
um waren. Desselben gleichen machte es  
auch Rabbi Kimchi mit der Meynung Jo-  
nathans, mit diesen Worten: (קימחי)  
Allein in **כת גומו לזמן משל יומי**  
dem 19. Psalm v. 7. heisset Tekupha ein  
Lauff der Sonnen: Sie geht auf an ei-  
nem Ende des Himmels/ und laufft um  
biß wieder an dasselbe Ende; Also haben  
es Jonathan, Raschi, Kimchi erkläret.

Aben Esra und Michlal Jovi verstehen  
es in solcher Bedeutung/ als stehet in dem  
Ersten Cap. Hiob v. 5. Und wenn ein Tag  
des Wohl-Lebens um war/ oder wie im  
22. Ps. v. 17. stehet; Und der bösen Rotte  
hat sich um mich gemacht. Allein im 2. B.  
Mos. 34 Cap. v. 22. erkläret es der Aben  
Esra deutlicher/ daß Tekupha heist eine  
Anzeigung des Himmels-Circuls nach sei-  
nem Lauff/ gleich wie es im (Perek A-  
vot) im 3. Cap. am Ende ebensals eine  
solche

solche Bedeutung hat/ תקופות וגמטריאות  
 im Tal- המלות הילוך עניינו תקופות  
 muth Tractat, Erubhin pag. 56. wird von  
 der Tekupha gehandelt / daß dieselbe heist  
 ein Umlauff der Sonnen/ oder den längsten  
 Tag / oder da Tag und Nacht im Jahr  
 gleich seyn.

In oben gemeldten Talmuth Erubhin  
 pag. 64. stehet: כאשר השלימו תקופת ימי  
 השבועה דרוע בתקופת תשרי וחצרת  
 בתקופת ניסן וקור: בתקופת טבת וחומא  
 damit meynet er Septem- בתקופת תמוז:  
 ber und Junius, (gleich ich sage/ daß Ra-  
 schi macht) im 1 B. Mos. 1 Cap. v. 14. Mit  
 einem Wort: Tekupha heist auf Teutsch  
 eine Herumwelzung / wie sich etwa eine  
 Kugel welzhet / oder eine Herumdrähung/  
 wie sich die Sonne in ihrem Lauff vom  
 Morgen bis Abend herum lehret / bis sie  
 wieder nach den Morgen kömmt. Es heist  
 auch ein Circul. Allein die Tekupha, da-  
 von hit und wieder in einigen Jüdischen  
 Calendern zu finden ist / hat eine ganz an-  
 dere Bedeutung / und wird erkläret von  
 den Juden / wie gleich folget:

## Das II. Capitel.

In diesem Capitel wird angezeigt/  
was die Juden heut zu Tage mit dem  
Wort Tekupha, verstehen.

### I.

**D**ie Juden haben Vier Tekuphot im  
Jahr / und zwar alle Viertel Jahr  
einmahl. Die Erste kömmt im Mo-  
nath Tisri ordinarie, in dem Monath  
Octobris, mit welchem Monath das Neue  
Jahr der Juden anfängt. Da sehen die  
blinden Juden in dieser Meynung / daß  
Abraham seinen Sohn Isaac in diesem Mo-  
nath auf dem Berge Moria, auf den Be-  
fehl Gottes habe opfern wollen / und zwar  
wie sie vorwenden / daß Abraham nicht  
allein das Messer in seiner Hand hatte / sei-  
nen Sohn damit zu schlachten / sondern er  
habe allbereits damit einen Anfang ge-  
macht / daß davon schon einige Bluts-  
Tropffen aus dem Halse Isaacs waren her-  
aus geflossen; allein / da der Engel des  
HERRN schnell vom Himmel geruffen:  
Legedeine Hand nicht an den Knaben/  
und thue ihm nichts / I B. Mos. 22. Cap.  
v. 12. da habe Abraham seinen Schnitt  
nicht vollführen können / darum / sprechen  
sie /

sie/ breiten sich alle Jahre um diese Zeit/  
nemlich im Monath Tisri, die von dem  
Isaac geflossene wenige Troffen Bluts in  
der ganzen Welt aus/ darum sich jeder-  
man in dieser Zeit wohl in Acht nehmen  
sollte/ daß er kein Wasser träncke/ sondern  
er sollte vorhero ein Stück Eisen darein  
werffen/ von welcher ersten Tekupha in  
dem Amsterdammer Judischen Calender  
diese folgende Reimen zu finden/ welche in  
dem Jüdischen Teutsch also lauten:

I.

**H**r lieben Leut  
Habet von GOTT eine gute Zeit/  
Auch werdt ihr in Ehren alten/  
Wenn ihr vier Tekupha nicht vor gering  
halten.

Nun will ich die Ursachen von den 4 Teku-  
photh auf Teutsch thun bescheiden/  
(erklären/)

Vor Weiber u. auch vor Meiden/ (Dirns/)  
Warum man nicht darff in Tekupha Ti-  
sri Wasser trincken;

Das sollt ihr wissen und gedencen/  
Da GOTT sprach zu Abraham/ den Gerech-  
ten/

Daß er sollte seinen lieben Sohn schlechten.  
(schlachten.)

Ein

Einmahl Ismael zu Isaac sprach: Ich bin  
besser als du:

Sprach Isaac: Warum bist du besser als  
ich? Hu!

Da sprach Ismael: Da ich alt war 13 Jahr/  
Da hab' ich mich lassen judschen/ (beschnei-  
den /) das ist wahr /

Mit einem Messer / aber du warst nur alt  
acht Tagen /

Darum thast du nichts darnach fragen;  
Wenn du aber wärst bey deinem Zeechel  
(Verstand) gewesen / wie ich /

Hättst du wahrlich nicht gehalten dich.

Da sprach Isaac: Warum thatst du dich  
nicht thun vermeiden / (entfernen /)

Weil man dir ein klein Stücklein thät ab-  
schneiden?

Wenn Gott aber wollte von mir han/  
Daß ich soll mich von seinentwegen schech-  
ten (schlachten) lahn /

So wollte ich es mit ganzem Herzen thun.

Diese Rede hat Gott vernommen

Von Isaac, dem Frommen /

Und sprach: Abraham, du frommer Knecht  
mein /

Du sollst schechten (schlachten) den Sohn  
dein;

Abraham war lahg / (geschwind)

Und zu Gott dem HErrn sprach:

Du

Du lieber **GOTT** mein!  
 Sage mir / welcher es soll seyn?  
 Ismael, den Einen /  
 Oder Isaac, den Kleinen?  
**GOTT** der **HERR** sprach: Ich will dir geben  
 zu verstahn:

Den Sohn / den dir Sara gewann. (ge-  
 bohren.)

Da gieng Abraham, der Alten /  
 Und that das Holz spalten /  
 Und that zu Isaac sagen:  
 Mein Sohn / das Holz sollst du tragen;  
 Und diese Sachen geschwinden  
 That Er Isaac binden.

Isaac sprach: Lieber Vater! sey nicht karck  
 Und binde mich nur starck /  
 Das ich nicht sollt zapplen than /  
 Weil es **GOTT** will ja von mir han.

Abraham sprach: Mein Kind!  
 Stecke dein Hals aus geschwind.  
 Abraham zog den Salph (Messer) aus der  
 Scheiden /

Und hub an zu schneiden /  
 Da hub ein bissel Bluth daraus zu gahn  
 Aus dem Hals von dem frommen Mann /  
 Darum alle Jahr um diese Zeit  
 Wird das Blut in der Welt verspreut;  
 Darum soll jeglicher frommer Mann  
 Seyn gewarnt daran /

Daß er soll seyn bereit /  
 Kein Wasser zu trincken in dieser Zeit /  
 Soll vorher werffen drein ein Stücklein  
 Eisen /  
 So schreiben unsre liebe alte Weisen.

II.

**D**ie 2. Tekupha im Monath Tebeth,  
 als im Anfang Januarii, in welchem  
 Monath Jephtha seine einzige Tochter sollte  
 geopfert haben / drum alle Jahr um diese  
 Zeit werden alle Wasser in Blut verwand-  
 delt; Wenn die Juden aber vorhero einen  
 Eisernen Nagel darenin werffen / so thut  
 ihnen die Tekupha keinen Schaden; Von  
 dieser 2. Tekupha sind in ihrem Calender  
 folgende Reimen zu lesen:

**N**un will ich euch von Tekupha The-  
 beth thun schreiben und sagen:  
 Als Jephthah hat die Kinder Ammon thun  
 schlagen /  
 Da hat er ein Neder (einen End) auf sich  
 genommen /  
 Wenn er wird bescholom (mit Friede) aus  
 die Milchomah (Krieg) kommen:  
 Das Erste / was da wird gehn aus meiner  
 Thür /  
 Und wird kommen entgegen mir /  
 Nehm

Nehm ich auf mir mit Freud /  
 Weil mir Gott geholffen hat / der soll zu  
 ein Korbin (Opfer) anbereit ;  
 Ein Ola (Brand-Opfer) soll er seyn zu  
 GOTT /

Weil mir von Kindern Ammon geholffen  
 hat.

Da nahm ihm sein einzige Tochter entgegen zu gahn /

Vor grosser Freud hat sie es gethan.

Jephtah war erschrocken sehr /

Aber er konnte nichts davor.

Jephtah was hoch und nicht faul ;

Mein Kind / ich muß dich schlechten / (schlachten /) weil

Mir der Neger (Eyd) ging aus dem Maul /

Das war Jephtah sehr leid /

Und war ihm verstöhrert all sein Freund /

Das thun unsre Chachamin (Weisen)  
 schreiben /

Das Jephtah thät grossen Jammer treiben.

Jephtah war es von Herzen leid /

Aber er schlechte (schlachte) die arme Meid /  
 (Dirn)

In derselben Zeit / alle Jahr /

Als das geschehen war /

Als er hat seine Tochter thun schlechten /  
 (schlachten /)

Da thäten sich alle Wasser zu Blut ver-  
kehren /

Darum soll jeglicher seyn bereit /  
Kein Wasser zu brauchen / in selber Zeit  
Soll ein jegliche Frau oder Mann  
Ein Eisen Nagel drein werffen than /  
Denn ist er gewiß behüt /  
Daß ihm die Tekupha schadet nit.

III.

Die Dritte Tekupha fällt im Monath  
Nissan, im Anfang des Aprilis, bis-  
weilen auch im Ausgang Martii, in wel-  
chem Monath die Wasser in Aegypten in  
Blut verwandelt waren / wie zu lesen ist  
im 2 B. Mos. 7. v. 20. Darum alle Jahr  
um diese Zeit werden alle Wasser in Blut  
verwandelt / aber wenn der Jude vorher  
einen Eisernen Nagel daren wirfft / so  
kômmt er dadurch nicht zu Schaden. Hie-  
von reimen sie abermahl / wie folget:

Da Mosche dem König Pharao  
Hafra (Verkündigung) gethan /  
Daß er die Kinder Israel frey aus soll las-  
sen gahn /  
Und Pharao hat sich nichts thun lehren  
daran /

Sprach

Sprach Gott: Mosche, thu mir zuhören/  
 Und thu die Wasser in Blut verkehren;  
 Da sprach Mosche: Ich will es thun gern/  
 Und that all die Wasser in Blut verkehren.  
 Also ist es noch in dieser Zeit:  
 Alle Jahr in der Regah (Moment) einem

Haar /

Da soll ein jeglicher frommer Mann  
 Ein Eisen darta werffen than/  
 Denn schadt ihm kein Tekupha,  
 Das ist wahr.

IV.

**D**ie Vierdte Tekupha kommt im Mo-  
 nath Tammus, im Anfang Julii, oder  
 im Ende Junii; Und weil **G O T T** sprach  
 zum Mosen, Er sollte zum Felsen reden/  
 das er Wasser geben sollte; Moses aber  
 schlug den Felsen mit seinem Stabe zwey-  
 mahl/ stehet zu lesen im 4. B. Mos. 20. v.  
 8. 11. Darum alle Jahr um diese Zeit ver-  
 wandeln sich die Wasser in Blut/ und ist  
 ihnen sehr schädlich/ insonderheit soll die  
 Tekupha Tamus die allerschädlichste seyn/  
 wo sie nicht zuvor kommen durch das vor-  
 her gemeldte Mittel/ nemlich durch den Ei-  
 sernen Nagel. Das Moses den Felsen  
 schlug/ nach der Meynung Raschi, wäre  
 das/ weil Moses schon vorhero den Felsen  
 schla

schlagen musste durch Gottes Befehl / wie  
zu lesen stehet im 2. B. Mos. 17. §. 6. Also  
schlug Er ihn also auch / und daß Er ihn  
zweymahl schlug / ist darum geschehen / weil  
er auf den ersten Schlag nicht pariren wol-  
te; Denn Er hatte nicht den rechten Felsen  
vor sich gehabt / so musste Er ihn noch ein-  
mahl schlagen. Allein die Chachamin  
(Weisen) unter ihnen meynen / da Moses  
zum erstenmahl geschlagen hatte / wäre  
Blut heraus gestossen / zum andernmahl  
aber Wasser genug. Von dieser Vierden  
Tekupha reimten sie also:

**N**un will ich wissen lahn /  
Was Tekupha Tammoth zu bedeu-  
ten han /  
Da Gott sprach zum Mosen, Er soll re-  
den zum Stein /  
Daß Wasser sollt heraus gein /  
Er soll Wasser gnug geben /  
Damit Israel soll behalten ihr Leben;  
Mose aber hat geredt zu einem andern  
Stein /  
Da wollte kein Wasser heraus gein;  
Mose wollte das nicht vertragen /  
Und thät den Felsen mit seinem Stecken  
schlagen /  
Das thät dem Felsen verdriessen /  
Und kam Blut heraus zu schiessen.

Wie

Wie nun Mose sahe das Blut /  
So gedachte Er / das ist nicht gut.  
Mose war nicht faul / und thät den Felsen  
noch einmahl schlagen /  
Da gieng so viel Wasser aus / das ist nicht  
zu sagen.

Gott aber sprach zu Mose: Weil du nicht  
hast gehalten das Geboth mein /  
Darum sollt du nicht kömen Aertz Israel  
(das Land Israel) herein.

Nun müßt ihr wissen / ihr lieben Leut /  
Daß alle Jahr um diese Zeit  
Thun sich alle Wasser zu Blut verkehren /  
Weil Moses Gottes Wort nicht thät hören /  
Drum soll jeglicher gewarnet seyn /  
Ein Eisern Nagel zu werffen in das Was-  
ser hinein /

Da ist er gewiß behüt /  
Daß ihm die Tekupha schadet nit.

So viel ist anzutreffen in dem Judi-  
schen Calender / Amsterdammer Druck /  
von der Tekupha.

## Das III. Capitel.

Die Widerlegung der Jüdischen  
Teutschen Reimen.

Erste Widerlegung gegen die  
erste Tekupha.

**W**As anlanget die Erste Tekupha, welche herkömmt von Isaac, als ob Abraham wirklich den Anfang mit Schneiden gemacht hätte/ wodurch Er verletzt worden wäre/ und einige Tropfen Bluts hätte fallen lassen/ davon finden wir nicht das allergeringste in H. Schrift/ sondern der Engel des HErrn rieß Ihm vielmehr zu: Lege deine Hand nicht an den Knaben/ und thue ihm nichts/ 1 Buch Mos. 22. v. 12. Woraus denn folget/ daß/ woferne einige Tropffen Bluts von Isaac wären vergossen worden/ müste Abraham seine Hand schon an ihn geleyet haben/ ehe ihm noch der Engel zu geruffen hätte. Es liegt also nach der Heil. Schrift klahr am Tage/ daß Abraham an seinen Sohn Isaac weder die Hand geleyet/ noch verleyet habe/ und solches macht auch Raschi in vorhin angezogenen Orthe/ 1 B. Mos. 22. v. 12. welche

welche also lauten: רשי נאל רש לחי  
 לשחומי נאמר לו אב לחנם באתי  
 לכאן אעשה בו חבלה ומוציא ממנו מעט  
 דם אמר לו אל תעש לו מאומה אל  
 תעש בו מום. (Rabbi Salomon Jerchi)  
 oder (Raschi) kommen alle zwey überein  
 mit diesen Worten / und ich verteutsche sie  
 also: Lege deine Hand nicht an den Sohn/  
 daß du ihn nicht schlachtest; Darauf sprach  
 Abraham zu dem Engel: So bin ich ja  
 umsonst hieher kommen; Ich will ihm nur  
 eine Wunde machen / und ein klein wenig  
 Blut erzwingen; Aber der Engel ant-  
 wortete: Thue ihm ja nichts / mache an  
 ihm keinen Fehler.

Ich schlage die unnütze Meynung der  
 Juden vielmehr zu Boden / wenn wir den  
 Nachdruck der Hebräischen Worte desto  
 genauer erwegen / als wie der Engel durch  
 ein doppeltes Verboth spricht: Lege deine  
 Hand nicht an den Knaben / thue ihm  
 nichts / einerley Sache andeutet / nemlich  
 den Knaben gar nicht zu verletzen. Es wä-  
 re schon genug gewesen / wenn es geheißen  
 hätte: Lege deine Hand nicht an den Kna-  
 ben / oder / wenn Er allein gesagt hätte:  
 Thue ihm nichts. Allein den Abraham  
 desto

desto mehr von der Verletzung oder Tödtung seines Sohnes Isaacs abzuhalten / so mußte ein doppeltes Verboht an denselben ergehen. Lege deine Hand nicht an den Knaben / und thue ihm nichts.

Hiernächst wundert mich gar sehr / daß die Juden auf solche fabelhafte Gedancken kommen / und behaupten wollen / als ob Tekupha von dem Verbluten Isaacs sollte herkommen / da doch ihre eigene Lehrer und Rabinen nicht einmahl wollen zugeben / als ob Gott den Isaac hätte würcklich schlachten oder opffern lassen. Der schon oft gemeldte Raschi muß ein Zeugniß wider seine eigene Glaubens-Genossen davon ablegen in diesen Worten über das 1 B. Mos. 22. v. 2. / כִּי פִּי בִּי רָשִׁי כִּי אֵשֶׁת לֹא אָמַר לוֹ שְׁחַטּוּהוּ לְפִי שְׁלֹמֹה הָיָה חֶפֶז הַקֶּבֶץ לְשַׁחֵט אֶת אִשְׁרָאֵל לְהַעֲלֹת לְהָר לַעֲשׂוֹת עֹלָה וּמִשְׁהַעֲלֹתוֹ אָמַר לוֹ הוֹרִידוּהוּ וְגַם בַּפֶּסֶק יֵב לֹא אָמַר תִּילַךְ שְׁחַטּוּהוּ אֶת אִשְׁרָאֵל הָעֹלָה מִקְּתוּרָה מִן מַחֲתֵיחַ :  
 Nun mache ich diese Teutsche :  
 Übersetzung also: GOTT hatte nicht zu Abraham gesagt: Schlachte ihn / denn das war gar nicht der Wille des allerhöchsten Gottes / daß Er ihn schlachten sollte / son-

sondern / daß ihn Abraham mit sich sollte  
 lassen hinauf auf den Berg Moria steigen/  
 darum sprach Gott zu ihm: Laß ihn mit  
 dir hinauf steigen. Man hat diesen  
 Worten gegeben diejenige Erklärung/  
 welche Raschi über den 12. Vers machet/  
 allwo er also redet: Ich / Gott/ habe dir  
 nicht gesagt / schlachte ihn/ sondern laß ihn  
 mit dir hinauf steigen. Wohlan / du hast  
 ihn mit dir auf den Berg steigen lassen/ laß  
 ihn auch mit dir wieder herunter steigen;  
 so ist die Meynung der gelehrtesten Juden  
 selbst/ daß Isaac nicht wäre geopfert  
 oder verlehret worden / sondern habe nur  
 dem Opffer sollen bewohnen / wie das  
 sicherlich ist aus den Worten Gottes zu  
 Abraham: Nimm Isaac, deinen eini-  
 gen Sohn / den du lieb hast / und gehe  
 in das Land Moria, und opffere ihn da-  
 selbst zum Brand-Opffer auf einem  
 Berge/ den Ich dir zeigen werde. Dar-  
 aus kan man gnugsam begreifen / daß  
 der Allherhöchste Gott nicht begehrte die  
 Vollziehung des Befehls / sondern Er  
 wollte vielmehr den Willen des Abrahams  
 erforschen / und seinen Glauben probiren.  
 Darum heist es auch Verf. 1. Nach diesen  
 Geschichten versuchte Gott an Abraham.  
 Wenn nun diesem also ist / wie können denn  
 B die

die verstockte Juden ihr Tekupha aus dem Blut Isaacs beweisen / da Er doch keinen einzigen Tropffen Blut vergossen hat.

Endlich wollen wir die blinden Juden bey ihren erdichteten Fabeln lassen / daß Abraham seinen Sohn Isaac verlegt / und etliche Bluts-Tropffen vergossen hätte / da sich doch die Sache durchaus nicht also verhält. Allein ich will sie fragen / warum noch dis Blut zum Schaden gereiche; da man doch meynen sollte / es sollte ihnen zum grossen Nutzen haben gereichen müssen / weil Abraham den Willen des HERN hat wollen vollbringen. Solches gestehen ja alle Talmudische Glaubers / daß Abraham seinen Sohn Isaac zum Willen und Lob des allmächtigen GOTTES hat wollen aufopfern.

Ergo, Ist gnugsam von einen Menschen / der Vernunft und Verstand bey sich hat / zu begreifen / daß solches nicht zu einer Straffe / sondern zu einer Belohnung sollte gereichen. Was ist es aber? Ihr bestrübte Juden glaubt nicht mehr an GOTT / sondern an den Talmud. Ich hoffe also / daß ihr Juden / was die Erste Tekupha anlanget / sattfam überführet seyd / daß die Verwandlung des Wassers in Blut ganz

gantz und gar nich könne von Isaac herkommen / sondern es muß nohtwendig ein ander Blut seyn / Welches euch auf euren Kopff und zu eurer Straffe kommt.

## Das IV. Capitel.

Andre und dritte Widerlegung von der Andern und Dritten Tekupha.

**W**as nun die Andre Tekupha betrifft / welche einfällt im Monath Thebeth, als im Anfang des Januarii, und zwar wegen der Begebenheit mit Jephthah und seiner Tochter / im Buch der Richter Cap. 11. / da wird zwar nicht deutlich gemeldet / ob Er / nemlich (ich meyne) Jephthah, seine Tochter würcklich getödtet habe / wie auch aus denen Juden selbstn ihre Rabbinen Rabbi David Kimchi, und Rabbi Levi Ben Gerson, und andre mehr / durchaus nicht wollen zugeben / daß Jephthah würcklich seine Tochter hätte geopffert. So bitte ich doch die Juden / nur diese Fragen mir zu beantworten: Warum sollten denn eben um der Tochter Jephthah willen sich alle Jahr um diese Zeit die Wasser in Blut verwandeln? Oder / warum sollte

dann eben diese Blut-Verwandlung euch  
 Juden schaden? Wir finden ja auch an  
 keinem Orte in der Heil. Schrift / noch als  
 len euren Jüdischen Schreibern / daß weder  
 dem Jephthah, noch dem ganzen Jüdischen  
 Volck um der Aufopfferung seiner Tochter  
 willen zu der Zeit eine Straffe wäre ange-  
 kündiget worden; Vielmehr gab Ihm  
 Gott auch nach der Zeit Sieg wider seine  
 Feinde / da die Männer in Gilead schlu-  
 gen 42000. Ephraemiter, wie zu lesen im  
 Buch der Richter Cap. 12. v. 4. Ein an-  
 ders wäre es ja / wenn Jephthah sein Wort  
 nicht gehalten hätte / so hätte es ja noch  
 einen Schein / daß deswegen das ganze  
 Jüdische Volck mit dieser Straffe wäre  
 belegen worden / wie gungsamme Exempel  
 zur Bestraffung des Ungehorsams hin und  
 wieder in der H. Schrift anzutreffen sind.  
 Da nun das Belobte von Jephthah ist ge-  
 halten worden / wie deutlich genug zu le-  
 sen ist im Buch der Richter Cap. 11. v. 39.,  
 daß auch die Tochter willig war / in kind-  
 lichen Gehorsam / des Vaters Gelübde  
 ein Gnügen zu thun / da sie ausdrücklich  
 sprach: Mein Vater! Hast du deinen  
 Mund aufgethan gegen den H E R R N /  
 so thue mir / wie es aus deinem Munde  
 gegangen ist / nachdem dich der H E R R  
 gero

gerochen hat an deinen Feinden / den Kindern Ammon, des vorigen Cap. Vers. 36. Da nun Jephthah demnach seine Gelobung erfüllt / seine Tochter sich dem väterlichen Gehorsam unterworfen / und Gott ihm selbst durch die Erfüllung seiner Gelobung Glück und Sieg gegeben; so sehe ich nicht eine Ursache / warum über die Juden deshalb eine Straffe kommen / oder ihre Wasser sich in Blut verwandeln sollen. Muß also dieser schädliche Blut-Fall eine ganz andre Ursache haben / welche anders seyn muß / und wir besser untersuchen müssen.

Die Ordnung erfordert nun auch / daß wir wider die Dritte Tekupha etwas einwenden / als welche im Monath Nisan, am Ende des Monats Martii, oder im Anfang Aprilis, einfällt.

**D**ie Juden geben davon vor / daß sie von denen in Egypten zu Blut gewordenen Wassern ihren Ursprung habe. Ich gestehe denen Juden gerne zu / daß die Wasser in Blut verwandelt worden sind / wie zu lesen im 2 B. Mos. 7. v. 20. Allein mich wundert / daß die große studierte Juden so einfältig sind / und glauben / daß die

Straffe / welche dazumahl allein über die  
 Egypter kommen ist / und von Gott dem  
 König Pharao verkündiget worden / nach  
 dem 2 B. Mos. 7. Cap. v. 14. 15. auch das  
 Volck Israel sollte betroffen haben / da  
 wir doch wissen / daß die Hebräer von al-  
 len diesen Plagen / und also auch von der  
 Verwandlung des Bluts in Gosen sind  
 bekreyet gewesen. Wenn demnach die  
 Tekupha oder der noch heut zu Tage an-  
 haltende Blut-Fall sollte von den Was-  
 sern in Egypten herkommen / welche in  
 Blut verwandelt worden sind / so müste  
 folgen / daß die Juden dazumahl auch von  
 der Pestilenz des Viehes / 2. B. Mos. 9.  
 Cap. v. 3. 4. von der drey-tägigen Fin-  
 sterniß / 2 Buch Mos. 10. Cap. v. 23. wie  
 auch von dem Tode ihrer Ersten Gebuhrt /  
 2. B. Mos. 12. Cap. v. 23. 27. ein Antheil  
 der Straffe gehabt hätten / welches doch  
 den angeführten Orten der Heil. Schrift  
 schnur stracks zuwider ist. Und gesetzt auch /  
 daß vor Zeiten alle Wasser in Egypten sich  
 in Blut verwandelt hätten / so gehet doch  
 solches die Juden nicht das geringste an /  
 und ich mögte gerne die Folge oder Ursache  
 wissen / warum es heutiges Tages denen  
 Jüdischen Wassern sollte schädlich oder  
 nachtheilig seyn. Ist also die Ursach nicht  
 aus

aus Egypten/ sondern anders woher zu hohlen.

Ich hätte zwar diese beyde Tekuphoth denen Juden viel deutlicher widerlegen können aus ihren eigenen Büchern und Rabinen/ aber es fehlen mir jeho noch meine Büch. r. Doch/ weil die Sache ohne alle Schwürigkeit/ und an sich selber Sonnen-Klar ist/ also habe ich hier nur die Kürze erwählen wollen.

## Das V. Capitel.

### Vierdte Widerlegung gegen der Vierdten und letzten Tekupha.

**W**ir kommen also zu der letzten Tekupha, welche im Monat Tammus, nach dem Christlichen Calendar/ im Anfang Julii oder im Ende Junii einfällt. Die Ursach von dieser Tekupha wird angeführt im Luach, oder in dem Jüdischen Calendar/ davon ich oben die Reimen dem geneigten Leser mitgethetlet habe. Selbige Tekupha aber soll daher rühren/ weil Moses den Felsen zweymahl geschlagen. Nun sagen die Juden/ daß der Fels nach dem Ersten Schlage etliche Tropffen Blut von sich gegeben hätte/

um dessentwillen sollen sich die Wasser bis  
 auf den heutigen Tag annoch in Blut ver=  
 wandeln / wenn sich Zeit und Stunde von  
 dieser Tekupha einstellt. Allein ich will  
 dagegen nachfolgende dreyfache Widerle=  
 gung anführen; Und zwar Erstlich / weil  
 schlechterdings von diesen Bluts Tropf=  
 fen / welche Moses am Felsen sollte geschla=  
 gen haben / weder in der Heil. Schrift /  
 noch in dem Jüdischen Talmud, oder in  
 ihren Rabbinen, das geringste zu finden  
 oder zu lesen ist. Doch Raschi führet  
 deutlich genug an über diese Worte / 4. Buch  
 Mos. 20 Capit. v. 11. / daß Moses aller=  
 dings zweymahl auf den Felsen geschlagen  
 habe / weil das erstemahl wenige Tropffen  
 daraus gekommen wären. Gewiß / wenn  
 diese etliche Tropffen wären Blut gewe=  
 sen / so würden alle Leute der Welt darü=  
 ber erstaunt worden seyn / und ich glaube  
 sicherlich / das der Heil. Geist jemand von  
 den alten Scribenten, solche Wunder auf=  
 zuschreiben / und der ganzen Nach-Welt  
 zu entdecken / würde bekräftiget haben.  
 Aber da diese ausgegangene Tropffen nur  
 ein wenig Wasser in sich faßten / und sol=  
 ches nicht genug war / das ganze Israeli=  
 tische Volk damit zu träncken / so hat Mo=  
 ses

ses den Felsen noch einmahl geschlagen/  
mehr Wasser aus demselben zu bringen.

2.

Finden wir an keinem Orte / daß Gott dem Jüdischen Volck sollte gedräuet haben / sie um eines andern Ubertretung willen zu straffen / sondern da stehet ausdrücklich / daß Gott dem Mose und seinem Bruder / dem Aaron, die Straffe angekündigt habe / 4 Buch Mos. 20. v. 12. Der Herr sprach zu Mose und Aaron : Darum / daß ihr nicht an Mich geglaubet habt / daß ihr Mich heiliget für den Kindern Israel / sollt ihr diese Gemeine nicht ins Land bringen / daß Ich ihnen geben werde. Welches auch (Raschi, Aben Esra, Targum Jonathan) mit mir behaupten müssen aus den letzten Worten des vorhergehenden Cap. v. 13. da sie lehren: Gott ist geheiligt worden an ihnen / nemlich an Moses und Aaron. Ich glaube / daß Moses und Aaron sind gestorben wegen derselben Wasser. Denn / wenn der Allerheiligste und hochgelobte Gott sein Gericht gegen seine Heilige ausübet / wird Er gefürchtet und geheiligt vor den Menschen. Also sagt die Schrift: Gott /

Du mußt von deinen Heiligen gefürchtet werden; Eben/ wie der liebe SOE selber sagt von denselben: Die sich zu mir nahen/ werden geheiligt werden.

Da nun Moses und Aaron schon längst ihre Straffe erlitten/ daß sie in das Land Canaan nicht gekommen/ auch diese Straffe allein ihre Person angien; Also sehe ich nicht/ wie die Juden daher ihren heutigen Blut = Fall behaupten oder bemänteln wollen.

3.

Wenn wir auch den Juden einräumen wollten/ daß nach dem Ersten Schlage Moses der Felsen etliche Tropffen Blut hätte fallen lassen/ so folget doch nicht daraus/ daß um dessent willen sich noch heutiges Tages die Wasser in Blut verwandeln müssen/ oder/ daß solche Verwandlung/ oder dieser Blut = Fall ihnen schädlich seyn sollte; fällt also von sich selber die Ursache mit den übrigen über einen Hauffen/ welche sie bey dieser letzten Tekupha gleichsam mit den Haaren herzu ziehen wollen/ indem sie aus grosser Verstockung die wahrhaftige Ursache nicht erkennen wollen. Aber ich will es mit göttlicher Hülffe ihnen bald

bald besser unter die Augen stellen / ob sie es gleich noch so sehr verborgen halten / und die Wahrheit nicht an des Tages Licht wollen kommen lassen / da doch wirklich viermahl des Jahrs Blut über sie kommt / gleich sie es selber nicht leugnen können / davon ich in folgenden Capitula bald ein mehrers zu versiechen geben werde.

## Das VI. Capitel.

Von dem eigentlichen Verlauff und Begebenheit mit der Te-  
kupha.

**E**s kömmt Viermahl des Jahrs Blut über die Juden / nicht allein in ihren Wassern / sondern auch über ihre Speise und Tranc / und solches Blut ist ihnen sehr schädlich.

Die Juden fürchten sich vor diesem schädlichen Blut-Fall / welcher viermahl des Jahrs über ihre Wasser / Speise und Tranc kömmt / ärger / als für der Pest-  
lenz. Dannenhero nehmen sie sich über alle massen davor in Acht. Ja / damit jederman von ihnen mögte sicher seyn / wird solches nicht nur in ihren Calendern oder  
⚔ vielmahl deutlich ausgedruckt / wie  
es

es darinnen zu lesen ist / sondern zu mehrer  
 Nachricht wird solches auch in ihren Sy-  
 nagogen oder Schulen öffentlich abgekün-  
 diget durch den / שׂוֹשׁ (Rüster/) oder / יוֹם  
 (Vorsänger/) welche eine bevorstehende  
 Tekupha mit diesen Worten bekannt ma-  
 chen / und anzeigen / welche in ihren Ca-  
 lendern zu finden / als zum Exempel: Dies-  
 ses 1732. Jahr trifft die Andre Tekupha  
 (denn die Juden haben allemahl ein Vier-  
 tel-Jahr eher ihr Neues Jahr als die Chri-  
 sten / und die Andre Tekupha fängt gleich  
 mit dem Januario an im Christlichen Ca-  
 lender/) den 4. Januarii des Nachts um 10 $\frac{1}{2}$   
 Uhr / und ist solches in ihren Calendern al-  
 so angemerket: תקופת שבט נופלת ארבע  
 שעות ומחצה תוך ליל ז' ברו"ח שבט.  
 Die Dritte Tekupha kömmt mit den 6 April.  
 des Christlichen Calenders überein / und  
 zwar des Sonnabends Morgens um 7 Uhr/  
 und wird in ihren Kirchen also abgekündi-  
 get / wie oben vermeldet stehet. Die 4te  
 Tekupha fällt (nach dem Christlichen Ca-  
 lender) den 6. Julii, Sonnabends um 1 $\frac{1}{2}$   
 Uhr Nach-Mittags / und muß auch solches  
 durch den שׂוֹשׁ ausgeruffen und verkün-  
 diget werden. Die Erste Tekupha ist be-  
 reits dieses Jahr 1732. den 5. Octobr. um  
 3. Uhr

3. Uhr Nach-Mittags gewesen; Und weil sie ihr Neu-Jahr den 10 Septembr. mit dem Anfang des Monaths Tifri angefangen haben / ist selbtige allbereits in dem vorigen Jahr vorgefallen / und kan also nicht zu diesem Jahr gerechnet werden.

Daß die Tekupha von grosser Gefährlichkeit seyn müsse / kan leichtlich daraus abgenommen werden / weil die Juden so gar die Minuten ausrechnen / ja noch mehr / weil sie gar die Augenblicke zehlen / derer sie 684. auf eine Stunde rechnen / und in ihrer Sprache פתן (ein Theil) oder (פח) (ein Augenblick) nennen / welches zu allem Überflus in ihren Calendern gesetzet wird / wornach sich ein jeder Haus-Vater und Haus-Mutter richten muß. So bald aber der Mann aus der Schulen nach Hause kömmt / und sagt: Nun um die oder um die Zeit wird die Tekupha fallen / so lassen sich die Weibes-Personen angelegen seyn / Vorsorge zu tragen / damit der bevorstehende Blut-Fall ihnen nicht möge schädlich seyn. Sie bedienen sich aber eines Eisernen Nagels / oder eines Messers oder Sabel / oder nehmen sonst etwas von einer Eisernen Materie / welche sie auf einen Teller oder Deckel legen / mit welchen sie ihre

ihre Speise oder Getrâncke zu decken. So lange nun etwas von Eisen auf denen zu gedeckten Töpfen/ Schüssel/ oder andern Geschirr liegt/ schadet ihnen die Tekupha gar nichts/ und kommt also nichts von dem Blute in ihr Essen und Trincken. Was aber das Wasser anbelanget/ so wird solches ausgegossen/ und die Gefässe werden aufs neue ausgespült und gereiniget/ soferne noch etwas von der Tekupha im Hause übergeblieben ist.

Weil nun die Männer sich nicht um die Wirthschafft oder Koch = Wesen bekümmern/ so kömmt es allein auf die Weiber an/ weill sie am besten wissen/ wie viel Vorrath sie am Essen und Trincken noch im Hause haben. Unterdessen aber erinnern die Männer ihre Weiber nachdrücklich/ sich vor der Tekupha in Acht zu nehmen.

Auf solche Weise verhüten nun die Juden/ das ihnen der vierfache Blut = Fall nicht schädlich seyn könne/ hingegen/ wo sie es versehen/ und jemand von der Speise etwa isset oder trincket/ welches nicht bedeckt ist geworden/ und von dem Blut etwas darin kommen ist/ derselbige fängt an aufzuschwellen/ als wie eine Paucke/  
und

und stirbt plötzlich dahin / gleich wie noch  
erst vor wenig Jahren bey Franckfurth am  
Meyn geschehen ist; Der Ort heist Hed-  
drum, ist zwey Stunden von Franckfurth/  
allwo viel Juden wohnen / denn daselbst  
fiel die Tekupha in eine Schüssel mit  
Milch / in eines Juden Haus. Des Ju-  
den Weib wollte das auf der Milch stehen-  
de Blut mit einem Löffel abschöpfen / und  
weg werffen. Als sie solches gethan / und  
vielleicht das Blut nicht vollkommen da-  
von genommen / hat sie von übriger Milch  
gegessen / aber mit ihrem größten Jam-  
mer / indem sie davon nicht anders als wie  
dorten die Weiber im Alten Testament / so  
von dem bittern / verfluchten Wasser ge-  
truncken hatten / im 4 B. Mos. 15 Cap. v. 27.  
und aufgeschwollen waren / daß das Fleisch  
mit Stücken von ihren Leibern abgefal-  
len / solches können noch viele von den Ju-  
den in Franckfurth zu dieser Stunde be-  
zeugen. Einer / der bey ihrem Tode ge-  
wesen ist / hat es mir erzehlet / und ist fünf  
Jahr mein College gewesen / denn Er ist  
von Franckfurt nach Amsterdam berufs-  
sen worden / und er heist Rabbi Juda Glo-  
gauer.

In

In den nachfolgenden Capiteln will ich dem geneigten Leser mehr Exempel anweisen. Es ist aber merckwürdig/ daß die Juden nimmer bey der Tekupha fluchen/ oder solche an einen Christen wünschen/ da sie doch schwehre und abscheuliche Flüche an ihre Feinde/ und an die/ so ihren Glauben nicht haben/ und vielmehr denen/ die sich aus ihrer Finsterniß heraus ziehen/ geben: Zum Exempel  $\text{וְיָמָּוּתְךָ}$  /  $\text{וְיָמָּוּתְךָ}$  (das ist so viel gesagt:) Du sollt eines veränderlichen oder keines natürlichen/ sondern eines plötzlichen Todes sterben. /  $\text{וְיָמָּוּתְךָ}$  (das ist:) Du sollt umstürzen/ oder eine schwere Noth bekommen. (das ist:) Eine faule Luft/ oder /  $\text{וְיָמָּוּתְךָ}$  die Pestilenz/ soll dich überfallen/ und dergleichen vielmehr/ wie ich am Ende dieses kleinen Tractats anweisen werde.

Daß aber die Juden mit der Tekupha nicht fluchen/ geschiehet aus doppelter Ursache: Einmahl/ weil sie dieselbe vor eine so schwere Straffe halten/ daß sie dieselbe nicht wohl dürfen nennen; Darnach fürchten sie sich/ wenn sie die Tekupha so oft nennen/ mögte es über ihren Hals aus kommen/ und also würde dieses Geheimniß verrathen werden/ wenn unter ihnen

ihnen an der Tekupha ihrer viele hinfal-  
len würden.

## Das VII. Capitel.

Wie das schädliche Blut aussiehet/  
und warum es den Nahmen Teku-  
pha führet.

**D**ieses Blut / von welchem ich schon  
bisher geredt / siehet eben roht aus/  
wie ander Blut / nur / daß es biß-  
weilen in ein klein hoch = blau Häutlein / wie  
in ein blauligt Tüchl in ein gewickelt ist;  
Wann man das aber außsticht / geht das  
Blut von einander / und vertheilt sich / wo  
es liegt. Wenn das Häutgen noch zu ist/  
wo das Blut eingewickelt ist / hat es ver-  
schiedene kleine Aderchens / wie ich selbst  
gesehen habe.

Meine Eltern hatten ein Faß Butter  
stehen in dem Keller / und die Magd hatte  
vergessen / einen Nagel oder Eisen darauf  
zu legen / da just die Tekupha fiel / darnach  
kam die Magd über das Faß / und wollte  
Butter stechen / da lieff sie bey meine Mut-  
ter / und machte ein Geschrey im Hause.  
Da gieng meine Mutter mit meinem Bas-  
ter / und ich folgte auch in den Keller / und  
wir

wir funden / daß ein Tropffen Blut in der Butter lag / und hatte sich ungefehr eine Hand breit mit Aedergen um sich herum gezogen / so wohl in der Tieffe / als in der Breite / da mußte das Faß Butter gleich ins Wasser geschmissen werden.

Als ich noch ein סטודנט (Student) auf der Jüdischen ישיבה (Universität) war / hatte meine Haus-Wirthin keinen Eisen Nagel auf ihre Speise oder Tranck gesetzt / fand auf einen Abend in einer hölzernen Kanne mit Mäde / welcher in Prag sehr wohlfeil ist / einen Tropffen Blut. Da nun meine Wirthin den Bluts-Tropffen gesehen hatte / nahm sie einen Löffel / und schöpffte es aus der Kannen heraus / so war es eben als ein ganz klein ungelegtes Ey / mit einem Häutgen überzogen ; Da sollte man ein Leben in dem Hause gesehen haben / denn da mußte alles heraus / und ich mußte selber 2. ja 3. Tage Hunger leyden / denn da mußte alles neu und gereinigt seyn / das Haus von oben bis unten rein gemacht werden.

Ich kan hier mit dem Apostel Paulo die Betheurung thun : Gott weiß / daß ich nicht lüge / 2 Cor. II. Cap. v. 31. denn ich sage die Wahrheit / und es sind noch mehr  
glaubh

glaubhaffte Leute / die bezeugen können/  
daß sie es gesehen.

Die Christen in Amsterdam, die unter  
den Juden wohnen / wissen es so gut / als  
die Juden selber / gleich auch einer / Rabbi  
Sirsch / der ein großer studierter Mann  
unter denen Juden gewesen / und hernach  
sich zu dem Christlichen Glauben begeben/  
und ein Informator zu Berlin geworden /  
schreibet auch / daß Er es oftmahls gese-  
hen habe / ich meine die Tekupha.

Aus diesem allen ist abzunehmen / wie  
ein großes Schrecken die Tekupha bey den  
Juden verursachen kan / zumahl / da solches  
Blut Leib und Lebens = Gefahr mit sich  
führt; Und haben die Juden dannenhero  
nicht ohne Ursache den Nahmen Tekupha  
gegeben / das ist / eine Herumwelzung so/  
wie sich eine Kugel schnell und geschwind  
herum wendet und wendet / so geschwind  
und schnell verkehrt sich das Leben in den  
Tod. Jonathan nennt solches das Ende  
oder den Ausgang / und zwar / weil dieses  
schädliche Blut einen schädlichen Ausgang  
oder geschwindes Ende mit denen Juden  
machen kan.

## Das VIII. Capitel.

Warum dieses Blut / so über die Juden kommen / und vermittelst eines Eisernen Nagels solches verhindert wird.

**W**as anlanget das Blut / so über die Juden kömmt / gebe ich einem jeden zur Nachricht / wie das die Ursache / die mich von dieser Materie zu schreiben bewogen / diese sey: Als ich einmahls bey dem Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn Pastor C. auf seiner Studier-Stuben war / und discourirte mit Ihm von dem blinden Judenthum / und Er mich fragte / was mich von der Tekupha dünckete? so gab ich Ihm unterschiedliche Antworten. Bald darauf ward ich von Gott heimgesucht mit einem Christlichen Haus-Kreuzgen / und weil ich nun darin meine Zeit nicht zu passiren wuste / nahm ich die Feder bey der Hand / um das zwar kleine doch wichtige Werklein an den Tag zu bringen. Wir wollen wieder anheben: Warum das Blut allein über die Juden kömmt? Antwort: Weil ihre Vorfeltern bey dem Leyden unsers Seeligmachers

JESU CHRISTI gesagt und gewünschet haben: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder. Matth. 27. Cap. v. 25. Und daß solches durch einen Eisernen Nagel verhindert werde/ ist diß die Ursache/ daß sie glauben sollen/ daß JESUS CHRISTUS der wahrhaftige MESSIAS sey/ welcher am Stamm des Kreuzes durch Sie (nemlich die Juden) an Händen und Füßen ist angenagelt worden/ nach der Weissagung des Königs und Propheten Davids/ im 22. Psalm. v. 17. Sie haben meine Hände und Füße durchgraben. Und so sie Denselben vor einen wahrhaftigen und den versprochenen MESSIAM erkennen würden/ so würde ihnen solches Blut nichts schaden/ sondern vielmehr nützlich und dienlich seyn/ weil das Blut Jesu Christi uns rein macht von allen Sünden/ wie 1 Joh. 1. Cap. v. 7. Aber/ so lange sie in ihrer Halsstarrigkeit und verstockten Blindheit fortfahren/ so ist ihnen das Blut zur Straffe/ gleich wie Gott die Missethat der Väter heimsuchet an den Kindern bis ins dritte und vierde Glied/ 2 Buch Mos. 20. Cap. v. 5. Weil sie aber selber das Urtheil gespro

prochen haben / und die heutigen Juden noch täglich / ja alle Stunden / unsern HErrn JESUM Christum kreuzigen und lästern / ja / sage ich / alle Christen verfluchen / daher strafft Er sie noch täglich / wie sie sich gewünschet haben. Das ist meine Erste Antwort gewesen.

Zweitens / warum eben in solchen 4. Zeiten des Jahrs solches schädliche Blut über das Jüdische Volk komme / ist dieses die Ursache: Was die Erste Tekupha anlanget / welche einfällt im Monath Tisri, im Anfang des Octobris, in welchem Monath Abraham den Befehl von GOTT bekam / seinen Sohn Isaac zu opfern / und zwar / wie sie vorgeben / Abraham sollte schon angefangen haben / seinen Sohn zu schlachten / davon etliche Tropffen Bluts von ihm geflossen / weswegen solches alle Jahr zur Straffe auf sie komme. Das sind aber Talmudische Lügen und Gedichte / sintemahl Isaac ein rechtes Vorbild Christi gewesen. So lange also / ihr bösen / blinden / verstockten Menschen / das nicht glauben wollet / wird über euch noch mehr Straffe kommen / und das Blut euch zur ewigen Straffe und Verdammnis dienen.

Was

Was die andre Tekupha betrifft / welche einfällt im Monath Thebeth, als im Anfang Januarii, von welcher sie saen / daß / weil Jephthah seine Tochter geopffert / ihnen dieses Blut noch zur Straffe läme / so heißt das abermahl nichts / wie ich solches schon fornen widerlegt habe / sondern / weil sie nicht glauben an CHRISTUM, der sich gänzlich dem Willen seines himmlischen Vaters ergeben hat / da Er spricht: Nicht / wie ich will / Vater / sondern / wie Du willst. Matth. 26. Cap. v. 39. Item: Nicht mein / sondern dein Wille geschehe. Luc. 22. Cap. v. 42. Und / so lange ihr bosshafftige Juden dabey verbleiben werdet / daß diese Bluts-Tropffen herkommen von Jephthæ Tochter / welche ihrem Vater gehorsam war / desselben Bes lobung zu Gott durch sich zu vollbringen / im Buch der Richter Cap. 11. v. 36. Und ihr Halsstarrige wollt nicht glauben das Leiden unsers Messias und seiner Zukunfft / der um unsern willen gestrafft und gemartert worden ist / als der Prophet Esa. Cap. 53. v. 4. 5. meloet / daß Er unsere Sünde selbst geopffert hat an seinem Leibe auf dem Holz / auf daß wir der Sünden abgestorben / in der Gerechtigkeit lebem /

ben / durch welches Wunden wir sind heil worden / Psalm. 22. v. 17. die Weissagung Dan. Cap. 9. v. 26. erfüllet worden: Nach den zwey und sechszig Wochen wird Christus ausgerottet werden / und nicht mehr seyn.

(Dieses sehet ihr nun / das ist meine Antwort;) So ihr Juden das nicht mit mir glauben wollt / wird das Blut Christi über euch und eurer Nachkommen Häupter eine bittere Straffe seyn / bis der jüngste Tag kommen wird.

Was nun die Dritte Tekupha anbelangt / welche im Monath Nissan, oder im Anfange des Aprils, einfällt / und aus dieser Ursache herkommen soll / weil sich die Wasser in Egypten in Blut verwandelt haben / und um der Sünde willen ein solches ihnen zur Straffe seyn soll / wie ich schon vorher angezeigt habe / sage ich / daß dieses im geringsten nicht die rechte und eigentliche Ursache / sondern weil ihr Juden nicht glauben wollet / daß Christus der Bruñ und das Wasser des Lebens sey / wie David sagt im 36 Psalm v. 9. 10. **HER!** Siehe die Menschen-Kinder werden truncken von den reichen Gütern deines

nes Hauses / und Du tránckest sie mit Wollust / als mit einem Strohm. Den bey Dir ist die lebendige Quelle. Und unser Hochverdienter Erlöser läßt sich selbst also vernehmen: Wer das Wasser trinckt / das Ich ihm gebe / den wird ewiglich nicht dursten; sondern das Wasser / das Ich ihm geben werde / das wird ihm ein Brunn des Wassers werden / das in das ewige Leben quillt. Joh. 4. v. 14. So lange ihr eingebildten Juden nun Jesum, den Brunn des Lebens und die Quelle des lebendigen Wassers nicht erkennen wollet / habet ihr billig die Blut-Straffe ewig zu erwarten.

Was endlich die Vierdte und letzte Te-  
kupha anbetrifft / welche im Monath  
Tammus, oder im Anfang Julii, einfällt/  
und zwar aus der Ursache / weil Moses den  
Felsen zweymahl geschlagen / da die Juden  
denn sprechen / daß bey dem ersten Schla-  
ge aus dem Felsen etliche Tropffen gefal-  
len wären / so ist dabey zu wissen / daß sol-  
ches ganz falsch und ohne Grund angefüh-  
ret werde / wie ich es schon bewiesen habe.  
Vielmehr kommt es daher / weil ihr Ju-  
den den Felsen des Heyls / Jesum, nicht  
erken-

erkennen noch annehmen wollet / den Der-  
 selbe ist unser Hort / unsere Hülffe und un-  
 ser Schutz ; **Er** ist unser Heyl / unsere  
**Ehre** / und der Fels unserer Stärcke /  
 Psalm. 62. v. 7. 8. Dieser geistliche Fels  
 war mit in der grossen Wüstenen / und  
 folgte mit / wie Paulus lehret 1 Cor. 10.  
 v. 4. **Er** ist der Grund-Stein Zions /  
 ein berühmter Stein / ein köstlicher  
**Eck-Stein** / der wohl gegründet ist /  
 Esa. 28. v. 16. Wenn nun schon meine  
 und eure Vor-Eltern Ihn nicht annehmen  
 wollten / war Er doch ein Eck-Stein Got-  
 tes des Vaters. Das ist alles von dem  
**HErrn** geschehen / und ist ein Wunder  
 für unsern Augen / Pf. 118. v. 22. 23.

Weil ihr nun / ihr so genannte Juden /  
 diesen Fels der Seeligkeit noch täglich mit  
 euren schnöden / verfluchten / lästerlichen  
 Zungen schlaget / wie täglich in euren  
 Schulen oder so genänten Synagogen, ja /  
 sage ich / Synagogen des Talmuds und der  
 Lügen / gelehret wird / darum ist euch sol-  
 ches Blut zu einer Straffe / und zwar zu  
 solcher Zeit / die vorhin weitläufftig ist an-  
 gedeutet worden.

Da

Da habet ihr verstockte Juden nun die rechten Ursachen / warum eben in solchen vier Jahr : Zeiten das Blut nicht allein über euch Juden kommt / sondern euch auch höchst schädlich ist an euren Leibern und Seelen.

## Das IX. und letzte Capitel /

Hält in sich

Die Einwürffe der Juden wider die Tekupha, nebst der Widerlegung derselben.

**W**ENN ein Jude sollte gefragt werden / was die Tekupha ist / und ob es wahr ist / daß solches beschriebene Blut alle Viertel Jahr über sie komme? so wird der Jude sich im Anfang ganz wunderlich stellen / und es durchaus nicht gestehen wollen. Endlich wird er sagen / Er habe keine Zeit / auch wäre er nicht gelehrt / daß er es so eigentlich wissen könnte; So aber der Christ öfters anhält / und sagt: Es stehet ja doch in euren Calendern / zu welcher Zeit die Tekupha auf euch fällt / so wird endlich der betrübtte Jude mit seiner Antwort ausgehen / und also sagen: Tekupha heist so viel / als umringen und umgeben / das ist ein Zeichen /  
wenn

wenn das Quartal, und das ganze Jahr um ist; Oder/ es heisset ein Umlauff der Sonnen/ damit man sich darnach richten könne/ welches Mittag oder Mitternacht ist/ oder/ es bedeutet die Vier Zeiten des Jahrs/ als Sommer/ Winter/ Herbst/ Frühling/ nach der Erklärung des angeführten Talmudischen Tractats Erubhin, oder sonsten nach der Meynung Raschi, wie forne in diesem Tractat weitläufftig zu lesen ist. Allein darauf dient euch blinden Juden zur Antwort: Wenn Tekupha nur heißen sollte eine Anzeigung von Mittag oder Mitternacht / oder von den Vier Jahr=Zeiten.

So frage ich Erstlich: Warum rufft es der Küster oder Vorleser in euren Schulen öffentlich aus? Ist es nicht genug/ wenn es schon in euren Calendern stehet/ den jedermann von euch lesen kan? Was ist es denn nöthig/ daß es öffentlich ausgeruffen werde?

Zweytens: Warum braucht ihr in fallender Zeit der Tekupha dieselbigen Wasser nicht/ die ihr im Hause habt / und warum gießet ihr dieselbige Wasser aus/ und reiniget eure Gefässe?

Drit

Drittens: Warum leget ihr einen Eisernen Nagel auf eure Speise und Trancck/ nach der Abkündigung des Schammas, (Rüsters/) oder Chassans? (Vorlesers?)

Vierdtens habt ihr es ja in euren Calendern angeführet / daß in solchen Vier Zeiten der Tekupha des Jahrs das Wasser in Blut verwandelt wird / und eine solche Blut-Verwandlung den Nahmen Tekupha führt / wie solches in euren Calendern ausdrücklich anzutreffen ist.

Wie wollt ihr solches noch weiter be-  
mänteln / und die Wahrheit verborgen hal-  
ten / da es doch nun klar und deutlich da-  
liegt / daß das Wort Tekupha, welches ihr  
in euren Calendern gebraucht / nicht von  
den Sonnen-Lauff bloß und allein zu ver-  
stehen / oder von den Vier Jahrs-Zeiten/  
sondern es heist vielmehr eine Blut-Stras-  
se über eure hartnäckige Hälse / welches in  
den benannten Zeiten aus dem Gerichte  
Gottes über euch kommt / wie ich hier in  
diesem kleinen Tractätgen schon weitläuff-  
tig dargelegt habe.

Ich werde euch bald / durch die Hülffe  
und Gnade Gottes / was anders vor die  
Augen legen ; Wartet nur / biß daß ich  
erst mit der Hülffe des allerhöchsten Got-  
tes

tes die Heilige Tauffe empfangen haben/  
und schreiben werde/ wie ein rechter Christ.  
Ich will mich aber hiemit jeho nicht weit-  
läufftiger einlassen / sondern es mag da-  
ben sein Bewenden haben. Genug/ es  
mag von der Tekupha vorgewendet wer-  
den/ was man will/ so kan man es doch  
leichtlich beantworten / und alles Einwen-  
den zu Schanden machen.

Einige von den Juden geben vor / daß  
die Tekupha nur in hölzernerne und steiner-  
ne Gefässe hinein falle / in eiserne und an-  
dere Metallene Gefässe nicht ; Und das  
wollen sie behaupten aus dem 2 B. Mose  
im 7. Cap. v. 19. alwo die Worte also lau-  
ten : Und sey Blut in gantz Egypten-  
Lande / beyde in hölzernen und stei-  
nern Gefässen. Darauf will ich ant-  
worten :

Erstlich müssen die Juden doch gesteh-  
en / daß Blut in ihr Geschirr komme.

Zwentens / der Text meldet nur solche  
Gefässe / welche man am allermeisten zum  
Wasser halten zu gebrauchen pflegt / und  
das war in Egypten / aber nicht hier.  
Dummer Jude / verstehe wohl / was ich  
sage : Der Fluch war auf die Egypter / aber  
zu der Zeit nicht auf die Juden.

Dritts

Drittens sollte die Tekupha in eisernen oder in andern metallenen Geschirr nicht hinein kommen; Warum legen sie denn so wohl auf eisernes und metallenes Geschirr eben so wohl einen eisernen Nagel als auf hölzernes. Mich dünckt / daß dieses Zeichen genug waren / daß sie glauben müßten / daß CHRISTUS von ihren Vorfahren an Händen und Füßen durchgenagelt worden / denn so würde ihnen das Blut nicht schaden.

Andre Juden sagen wieder: Die Tekupha komme nur in rohe und nicht in gekochte Speisen. Da antworte ich wieder: Nun müssen sie schon wieder gestehen / daß Blut in ihre Speise komme. Zweitens / daß sie desto mehr glauben sollten / daß Christus am Stamm des Kreuzes in heißer Liebe gebraten / und das rechte Oster-Lamm gewesen / davon der heilige Apostel Paulus sagt: Wir haben auch ein Oster-Lamm / das ist CHRISTUS für uns geopffert / I Cor. 5. v. 7. Wenn sie dieses glauben sollten / würde ihnen das Blut nicht schaden / als es ihnen nicht schadet in ihren gekochten Speisen; Aber / so lange sie fortfahren werden in ihrem rohen Glauben zu leben / so ist ihnen das Blut immerhin zum

größten

größten Schaden und Verderben. Einige geben auch vor / weil das Blut ihnen in dem Alten Testament verbotthen ist / daß sie um dessentwillen also genau nachgerechnet / und in ihren Calendern eingesezt haben / wenn das Blut von oben herunter kömmt. Dienet zur Antwort: Erstlich / daß sie abermahls bekennen / daß Blut über sie kömmt. Zwentens / ist ihnen das Blut verbotthen / warum sollte ihnen das Blut / das von oben herunter kömmt / zu Schaden gereichen / indem es ja keine Gemeinschaft hat mit dem verbotthenen Blut des Alten Testaments? Warum sollten sie durch Mittel eines eisernen Nagels von solchem Blut befreyet seyn?

Zulezt sagen sie auch wohl / wenn sie pflegen mit Christlichen Nachtbahren von der Tekupha zu raisoniren: Wir wollen jehund keinen Nagel in unsere Speise und Trancck thun / da wird doch kein Blut hinein kommen. Antwort: Lieben Christen! Glaubet mir / sie werden / dem ohngeachtet / dennoch etwas darauf legen / wenn es auch eine Steck- oder Neh-Nadel wäre.

Herzu / ihr Juden / genug ist es / daß ihr euch fürchtet für solchem Blut / und ich verdencke es euch auch nicht. Denn ihr  
habt

habt leyder! genug Ursache / bange davor  
zu seyn. **D**ie eure Vor-Väter aued. lück-  
lich gesagt: **Das Blut komme über uns**  
und über unsere Kinder. Nun habet  
ihr ihr n Wunsch / es geschiehet euch ja kein  
Unrecht / weil sie es also v. rlanget / und  
es sich und ihrer Nachkommenschaft ge-  
wünschet haben.

Höret mir zu / ihr Juden / kömmt es  
just nicht allezeit / so kömmt es doch dann  
und wann ; geschiehet es nicht in diesem  
Hause / so geschiet es doch in einem andern /  
drum läugnet nicht / daß es euch schädlich  
sey an Leib und Seel / und darum umhal-  
set lieber das theure Blut meines Heylan-  
des **JESU CHRISTI**. Das gebe der liebe  
**GOTT!** Amen.

Ja / es mögten auch wohl einige ge-  
bohrne Christen sich befinden / und dasselbe  
vor eine Fabel halten / daß die Rabbinen  
es den Juden so vorgesaget / auch hin und  
wieder in ihrem Talmud fabulirt hätten ;  
Ich antworte aber dem Christen also : **E**s  
sind der Juden Einwendungen eitel Tal-  
mudische Fabeln / daß aber Blut über sie  
komme / ist gewißlich und wahrhafftig  
wahr ; Ja / ich sage euch : **G**laubt es / den  
es ist mehr als zu wahr ; sintemahl das  
**D** Blut

Blut von vielen Menschen ist gesehen worden / wie auch diejenigen / so von solchem Blut gegessen haben / eines miserablen und plötzlichen Todes gestorben. Allein / die Juden bemänteln es gerne / und sehen es ungerne / daß es offenbahr werden soll / denn sie fürchten sich / daß sie dadurch überzeuget werden / daß Christus der rechte und wahre Messias sey / welchen sie lieber lästern und schmähen / als ehren / wie ich schon vorhero dargeleget habe; Aber sie lästern und schmähen Ihn nicht allein in ihren Häusern / auf der Gassen oder Wegen / wo sie gehen / sondern täglich zweymahl / wie ich noch kürzlich mit dem Herrn Pastor C. einen Discurs hatte über ein Jüdisches Gebet-Buch wegen der Lästerung / so darinne stehet. Er wiese mir auch ein Jüdisch Gebet-Buch Berliner Druck / da stand die Lästerung nicht inne; Ich aber nahm eins von den meinen / so Amsterdammer Druck / welches dazumahl noch hatte / und zeigte Ihm an in dem Gebet (Olenah.)

Ich bin dessen gewiß versichert / Ihre Königl. Majest. von Preussen werden dieferwegen Glück und Segen haben / daß Sie nicht nur ihnen verbohten haben / das Wort forthin in ihre Gebet-Bücher zu drucken / oder beym Gebet auszuspeyen / so

so wohl in ihren Häusern / als in ihren  
Schulen / sondern auch befohlen / daß zur  
gewissen Zeit ein Christ bey ihrem Gottes-  
Dienste seyn muß. Aber / **GOTT** bessere  
es! in meinem Vater-Lande / auch in die-  
sen Landen / wird es täglich / stündlich / ja  
alle Minuten continuiret.

Wenn einer einem Christen flucht / der  
verdienet (ihrem Bedüncken nach) grossen  
Lohn bey **GOTT**; Wenn einer einen Juden/  
der sich will tauffen lassen / oder auch schon  
getaufft ist / umbringen kan / ist ein Opsy-  
fer dem **HERN** / und verdienet da-  
mit das ewige Leben. Solches ist zu  
finden in zweyen von ihren Talmudischen  
Büchern / die allerdings ein jeder Jude  
nothwendig haben muß / ich meyne eins  
von den zweyen; Denn es ist ein kurzer  
Weg-Weiser / sagen sie / zu dem ewigen  
Leben. Ich aber sage: Ein Weg-Weiser  
zu der ewigen Verdammniß / das selbe Buch  
heisset (Joredeah,) und das andere gedach-  
te Buch hat niemand als studierte Juden/  
und heist: Chosen Mischpott. Dieses ge-  
brauchen die Rabbinen, und wenn ihre  
Consistoria zusammen kommen über eini-  
ge Sachen von grossen Anliegen.

Drum / liebe Christen! trauet ihren  
schmeichlerischen Worten oder falschen

Zungen doch nicht / oder wenn ihr mit ihnen was handelt oder wandelt / trauet ihren Reden nicht. Denn es ist euch doch bekant / daß ihr Vater / der Judas, Christum, ob er Ihn gleich küßete / dennoch verrieth.

Es sind viel einfältige Christen / die sagen: Das ist ein ehrlicher Jude / der wird mit solchen Frevel / als seine Vorfahren / gegen unsern Heyland / wie auch seine Apostel / dann auch dessen Jünger / ausgeübet / nicht fluchen; Glaubet mir / er muß es thun / es wird ihm schon in der Wiege vorgefungen. Als zum Exempel: Ein Jude hat ein Kind in der Wiege liegen / so nicht recht frisch ist / wie man oft bey einem kleinen Kinde zu erwarten hat / und da kömmt ein Christ ins Haus / um etwas zu verrichten / da ist eine grosse Freude unter dem ganzen Haus-Besinde des Juden / und ruffen: Ha / Ha / da ist ein Capora vor unser Kind / das ist / ein Opffer der Versöhnung / der soll den Tod vor das Kind empfangen. Ja / wenn schon der Christ ihr bester Freund ist. Ich sage noch einmahl: Sie müssen es thun; die zwey obgemeldte Bücher ordiniren es an sie / drum muß er es thun / oder müste sich wollen tauffen lassen. Und wenn der Jude hält und thut / was in denen

nen zwey gemeldten Büchern stehet / denn  
 wird er gleich hinter Messias sitzen / wenn  
 Er in seiner grossen Pracht und Herrlich-  
 keit kommen wird. Ja / noch eins haben  
 sie zu erwarten / wenn sie thun / was in  
 ihren Talmudischen Büchern stehet / denn  
 werden sie alle neben Messias sitzen / wenn  
 sie den grossen Ochsen und den grenlich  
 grossen Fisch Leviathan, mit dem grossen  
 Paradies- Vogel essen werden; Ja / der  
 Ochse ist also groß / daß er alle Tage einen  
 Berg auffreisset / viel grösser als Flensburg  
 ist; Der Fisch ist auch Schul daran / daß  
 die Ebbe und Fluth täglich auf und ab-  
 läufft / vor grossen Durst / den er all zeit  
 hat. Wahrlich / wenn ich ein Wirth oder  
 Bierschenck wäre / und dieser grosse Ochs  
 mit diesem Fisch wollten Bier trincken /  
 und die reichen Juden wollten mir ehrlich  
 bezahlen / und wollten diese zwey Trin-  
 ckers bey mir andingen / ich wolte mir die  
 Zeit meines Lebens keine bessere Nahrung  
 wünschen. Das alles lehret die Juden  
 ihr Talmud oder die zwey letzt gemeldete  
 Tractate.

Der schwache Christ meynet / wenn  
 ihm der Jude etwas Wahren borget / so  
 ist es alles gut; Warum soll er dir nicht  
 borgen? Ihr Talmud versichert sie / wenn

ihre Messias kommen wird/ werden sie alles von den Gojim, Erilim, den ungläubigen Völkern mitnehmen/ eben als sie gethan haben in Egypten; Bezahle ihm die Wahre doppelt/ wenn sein Messias kömmt/ denn glaube ihm.

Da fällt mir wahrlich eine kleine Passage ein/ welche ich dem geneigten Leser zum Schluß meines Tractats noch mittheilen will/ wiewohl es eben nicht in diesem Tractat zu Pass kommt/ doch ist es eigentlich kein Böses/ sondern etwas Lächerliches; Aber ich versichere den freundlichen Leser/ daß es wahr ist. Ich war eben auf dem Wege nach Franckfurt an dem Rhayn zu reisen/ um allda auf der Jeschiva (ist zu sagen Universität) zu studieren; Unterdessen hatte meine Groß-Mutter eine Schwester in Bonn wohnen/ eine Stunde von Cölln, ich weiß nicht anders/ als daß sie noch im Leben/ und daselbst wohnet; Sie hat einen Ober-Rabbinen allda über das ganze Land/ und ich blieb daselbst einige Wochen bey ihr; Bey meinem Daseyn kam ein Expreser von einer kleinen Grafschaft/ Westenburg genant/ an die Parnasim, oder Juden-Regenten/ und an meinen Vetter/ den Rabbinen, von einem Juden/ und suchte Vorschuß oder Hülffe

um

um Haber und Heu zu kauffen/ denn sein Graf hatte ihn lassen ruffen/ weil er bey gemeldten Grafen wohl gelitten war. Als nun der Jude zu dem Grafen gekommen/ hätte ihn der Graf gefragt: Ob er (der Jude) glaubte/ daß Messias gekommen wäre/ oder/ ob Er noch kommen müste? Da antwortete der Jude: Allerdings muß Messias noch kommen. In was vor Gestalt wird Er kommen/ fragte der Graf? Da antwortete der Jude: Seine Excellence gelieben zu wissen: Er wird kommen als ein König/ als ein grosser Fürst/ mit eitel Carfunckel: Steinen und Diamanten umhangen. Da fragte der Graf: Was wird Er/ oder ihr/ denn ausrichten und thun? Da sprach der Jude mit einem vollen und grossen Maul! Er wird uns/ und alle/ die an Ihn gläuben/ in das Geslobte Land wieder hinein führen. Da sprach der Graf: Aber/ Jude/ wie kömst du und alle eure Leute dahin? Antwort des armen Juden: Da müssen alle/ die nicht an Ihn glauben/ tragen/ schleppen/ ja Pferde und Wagen vor uns geben/ darauf wir fahren/ reiten/ und jauchzen in eitel Fröhlichkeit.

Nun sage mir (fragte der Graf) doch/ Jude: Werde ich auch müssen Pferde und

Wagen dazu geben? Sicherlich / Seine Excellence; (sagte der Jude) Sie haben einen schönen Stall voll Pferde / Sie müssen zum wenigsten drey bis vier Pferde dazu geben.

Die Antwort des Grafen war: Nun / Jude! Du sagest: Ich soll vier Pferde geben / wenn der Messias kommt. Da hast du meine Hand darauf; Ich will dir sechs geben / wenn Er kommt / und will keinen Pfennig davon oder davor haben. Aber Ich will dir morgen zwey Pferde mit meinem Knechte nach deinem Hause schicken / welchen zwey Pferden du Futter genug schaffen mußt / bis der Messias kömmt / und wenn Ich sie nöhtig habe / werde ich sie hohlen lassen / und wenn ich sie gebraucht habe / werde ich sie wieder nach deinem Hause schicken / und ich dencke / daß dir gar kein Unrecht damit geschieht / denn ein Arbeiter ist seines Lohnes wehrt / und weniger Lohn als Futter für zwey Pferde kanst du doch nicht geben / vor dem Gebrauch von sechs Pferden; Aber ich sage dir bey Leibes Straffe: Erlübne dich nicht eher / eins von meinen zwey Pferden zu gebrauchen / bis daß dein Messias kommen ist / denn kanst du frey darüber disponiren.

Da

Da mußte der arme Jude wahrhaftig auch mit zufrieden seyn. Der Graf hätte mögen wünschen / daß er viele Juden unter sich hätte wohnen gehabt. Die Juden aus Bonn haben auch gleich einen Vorsprecher dahin geschickt / es konte aber nichts helfen / denn die Juden stehen einander bey mit Leib und Leben / Gut und Blut.

Das ist nun mein Beschluß von diesem Klein'n Tractätlein; Hätte wohl eine nützlichere und bessere Materie aus meiner Feder fließen lassen / aber ich sage es dem Christlichen Leser noch zu / wenn ich erst durch die Gnade des allmächtigen Gottes / werde durch die Heilige Tauffe gereiniget seyn.

Unterdessen wünsche ich mir und allen bekehrten Juden Beständigkeit zu ihrer und meiner Seelen Seeligkeit. Sollten aber einige zurück weichen / und wieder abfallen / wie ich ( leyder Gottes! ) vernehme / daß schon so viel Exempel seyn / daß sie leben wie die Rohr-Stöcke / die der Wind hin und her wehet / die haben ihren Lohn dahin.

Es ist aber nicht zu verwundern / weil ich in der kurzen Zeit / da ich hier bin gewesen / schon so viel Verfolgung gehabt habe / daß es unbeschreiblich ist. Ja / wenn mich Juden verfolgen / so gibt es mir ganz kein Wunder / denn es ist ihr Gebrauch und Ge-

boht des Talmuds, wie zu lesen ist in dem Buch Joredea, Fol. 107. Es stehet auch in ihren täglichen Gebet-Büchern/ das Gebet heißt Schomonefra, das Gebot Welamalschinim, &c. Ich habe es auch selbst gethan/ wenn sich einer in Amsterdam hat tauffen lassen wollen/ absonderlich an Rabbi von Zeeka, und Rabbi Mardochai, welcher Letztere ein Lutheraner geworden ist. Daß also den Juden angebohren ist/ auf solche Leute Lügen zu erdencken/ ja sie unternehmen sich/ einige so genannte Christen zu erkauffen mit Geld und Gut/ umb falsch Zeugniß gegen solche belehrte Leute abzustatten; Dis ist auch eins von den 613. Geboten. Nun kan hieraus ein rechtschaffener Christ den Kern ihres Glaubens und 613. Geboten erkennen; aber/ daß ich/ leyder! hier solche so genaunte Christen gleichfalls finde/ die einen verfolgen/ ja gleichsam verjagen wollen/ der da kömmt/ seiner Seelen Heyl zu suchen/ wundert mich/ doch ist noch das Beste/ daß/ Gott Lob! nicht viel/ sondern nur einige so genaunte Christen hier biß dato von mir gefunden. Ich wollte aber gerne wissen/ warum die guten Leute solches unternehmen/ und den Schaaff- Stall Christi nicht zu vermehren/ sondern zu vermindern suchen.

Was

Was willst du/ mein Freund! von dem armen Juden/ der seinen verlohrenen Bettern/ JEsum Christum, wieder suchet/ und ein rechter Israeliter mit dem Nathanael werden will/ welchem Christus diesen Ehren-Nahmen beylegte. Willt du nun ihn nicht mit den Haaren zu der Gemeine deines Heylandes helfen ziehen/ so laß es bleiben; stelle dich nur nicht vor der Thür des Schaaff=Stalles mit einem Stecken des Satans/ in der Meynung/daß du ihn wollest zurück treiben. Dringt er sich aber mit Gewalt in das Reich Christi hinein/ und der Satan siehet/ daß er durch seine Abgesandten nichts ausrichten kan/ so brauchet er dieselben wieder auf eine andere Art/ um das arme irrige Schaaf wieder in die wilde Wüsten hinein zu treiben. So gehet man zu angesehenen Leuten/ und suchet seinen unschuldigen Nächsten schwarz in ihren Augen zu machen. Kan er aber auch da nichts ausrichten/ so gehet man weiter auf die Bier-Bäncke und in Gesellschaften/ thut nichts anders als Böses reden/ und bricht in diese unverantwortliche Wortehinaus: Ein recht schaffener Jude läßet sich nicht tauffen/sondern lebet u. stirbet in dem Glauben/ darinn er gebohren ist. Höre aber/ du einfältiger Mensch! ist das  
 der

der Danck/ den du deinem Heylande schul-  
dig bist/ vor die Wohlthat/ daß du im Chri-  
stenthum gebohren? O! ein unbesonne-  
nes und verwegenes Urtheil! Ist das etwa  
euer Abend- und Morgen-Geegen/ umb  
GOTT zu dancken vor die Gnade/ die ihr  
täglich ja stündlich genießet? Ist das eure  
Zubereitung zur Sterbens- Stunde oder  
Jüngsten Tage? Wie werdet ihr müssen  
Rechenschafft geben vor das böse Glied eu-  
rer Zungen? Darum bekehret euch! Ich  
sage es: Bekehret euch/ ehe es zu spät ist.  
Leset fleißig den fünfften und andern Psal-  
men Davids, und nehmet die drey letzten  
Verse aus dem Christlichen Kirchen-Liede/  
Ach! Höchster Gott! verleihe mir/ &c.  
vor die Augen.

Nun lasse ich alle wohlgesinnte Christen  
urtheilen: Ob nicht ein einfältiger Jude/  
der da kommt/ den Brunn des Heyls zu  
suchen/ durch solche Leute/ welche eine so  
schlechte Wurzel ihres Glaubens haben/  
konne zurück gejaget werden? Ich lasse  
sie jetho zufrieden/ werde sie aber ins künff-  
tige deutlicher abmahlen. Mir aber kön-  
nen sie nichts thun/ noch von meinem Hey-  
lande abjagen. Also will ich vor meine  
Person sagen mit Josua, Cap. XXIV. v.  
15. Ich aber und mein Haus wollen dem  
dem

dem **HERREN** dienen. Darum auch/  
wenn schon alle böse Christen lähmen/ ja  
alle Teufel/ können sie mir meinen **JE-**  
**SUM** nicht aus meinem Herzen reißen.

Denn

Ihn hab' ich eingeschlossen  
In meines Herzens Schrein/  
Sein Blut hat Er vergossen  
Für mich arms Würmelein/  
Mich damit zu erlösen  
Von ew'ger Angst und Pein/  
Wie könt auf dieser Erden  
Doch größte Liebe seyn?

Ich will derowegen durch Beystand des  
werthen Heil. Geistes mit allen Kräfften  
meinen Heyland/ den guten Hirten/ su-  
chen/ Er wird sich auch von mir vorhin ver-  
lohrnen Schaaf/nach seiner gnädigen Zu-  
sage/ Joh. X. v. 14. willig finden lassen.

Niemand/ das ist/ nicht dein Vater/  
nicht deine Mutter/ nicht deine Brüder/  
nicht deine Schwestern/ nicht deine Bluts-  
Verwandten/ nicht deine Nachbahren  
und alte Bekannte/ nicht dein hinterlas-  
sen Geld und Gut/ nicht die Verfolgung  
der Juden/ die dich einen Mammelucken/  
einen Abgöttischen/ einen Abtrünnigen/  
einen Ketzer/ ein Kind des Teufels schel-  
ten/

ten / nicht die heuchlerische Christen / die dich einen Heuchler schelten / die dich schlagen / wenn du sie zu Gottes Wegen vermahnest / nicht Creutz / nicht Armuth / nicht Kranckheit / nicht Trübsahl / nicht ein blödes Gewissen / das da wollte ruffen : Du hast alle Gebote des HERRN übertreten / du hast von deiner Jugend auf einen Haß wider alle Christen und Kinder Gottes gehabt ; Wenn du die Macht gehabt hättest / wie Saul vor seiner Bekehrung / wärest du viel ärger mit den Christen umgegangen. Dieses alles und vielmehr wird mir meinen JESUM nicht aus meiner Hand und Herzen reißen. Darum wird mein Herz bald mit Paulo sagen : Rom. XIV. v. 8. Lebe ich / so lebe ich dem HERRN / sterbe ich / so sterbe ich dem HERRN ; Darum will ich auch meinem Heylande zu Ehren vertragen / daß die Juden sagen : Ich sey nicht von ihnen abgefallen des Glaubens halben / sondern mich aus dem schwehren Gesetz zu befreien. Erst GOTT / und denn ich / weiß mein Herz und Gedancken ; Auch will ich mit Gedult leyden / daß viele Christen wider das Gebot Gottes Levit. XIX. v. 33. sagen. Ich werde bey meinem Christenthum nicht beständig bleiben / und bringen

Exem

Exempel von einfältigen/ bösen Leuten/ die nicht wissen/ was sie thun/ oder was sie lassen.

Ich will mich nicht rühmen/ denn ich bin leyder! keines Ruhms wehrt/ aber ich weiß (GOTT sey Lob und Dank!) wohl/ was ich thue/ und was ich lasse; Beklage daher solche so genante Christen/ die durch das Reden wider einen getaufften Juden so eine geringe Wurzel ihres Glaubens anzeigen/ daß sie nicht allein/ wenn eine kleine Verfolgung kähme/ abfallen/ ja nicht ein Huhn/ vielweniger ihr Geld und Gut um des HERRN Christi willen hinter sich lassen. Das habe ich aber (GOTT Lob!) gethan.

Wenn man vielleicht solche genante Christen sollte fragen: Was Christum glauben heißt? GOTT weiß/ ob sie es wissen sollten. In Summa, ich bin schon versichert in meinem Herzen/ daß ich durch die heilige Tauffe bey meinem JESU in Gnaden werde angenommen werden. Ich weiß auch/ daß mein Heyland vor mich gelitten hat/ und hoffe sein Jünger zu werden; Denn wird Er auch mir Wanckelnden ein Felsen seyn; Mir Nackenden ein Kleid; Mir Blinden ein Licht; Mir Hungrigen eine Speise; Mir Irrigen ein Wegweis

weiser; Mir Durstigen ein Tranc; Mir  
Zagenden ein Trost; Mir Armen ein  
Schutz; Mir Narren eine Weisheit; Mir  
Verlassenen eine Zuflucht; Mir Kranken  
ein Arzt; Und mir Todten ein Leben.

GOTT aber des Friedens / der von den  
Todten ausgeföhret hat den grossen Hir-  
ten der Schaaf durch das B ut des ewi-  
gen Testaments / unsers HERRN JESU,  
der mache uns fertig in allen guten Wer-  
cken / zu thun seinen Willen / und schaffe in  
uns / was vor Ihm gefällig ist / durch JE-  
sum Christum, welchem sey Ehre von E-  
wigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Nun / mein lieber HERR JESU! Du ge-  
treuer Heyland und Jehova Zidkenu, gib/  
dass geschehe / was da stehet bey dem Pro-  
pheten Jerem <sup>4m</sup> 23. Cap. v. 6.

Laß mich keine Lust noch Furcht von Dir  
In dieser Welt abwenden;  
Beständig seyn ans End gib mir,  
Du hast es alles in Händen:  
Und wem du gibst, der hats umsonst,  
Es mag niemand ererben,  
Noch erwerben  
Durch Werke deine Gnad,  
Die uns errettet vom Sterben.

GOTT allein die Ehre!  
Amen / Amen.

Mir  
ein  
Mir  
cken

den  
Hir  
ewis  
U,  
Bers  
fein  
JE-  
n Es

age  
gib/  
Pro

Dir

st,



Th. 7, 2, 26

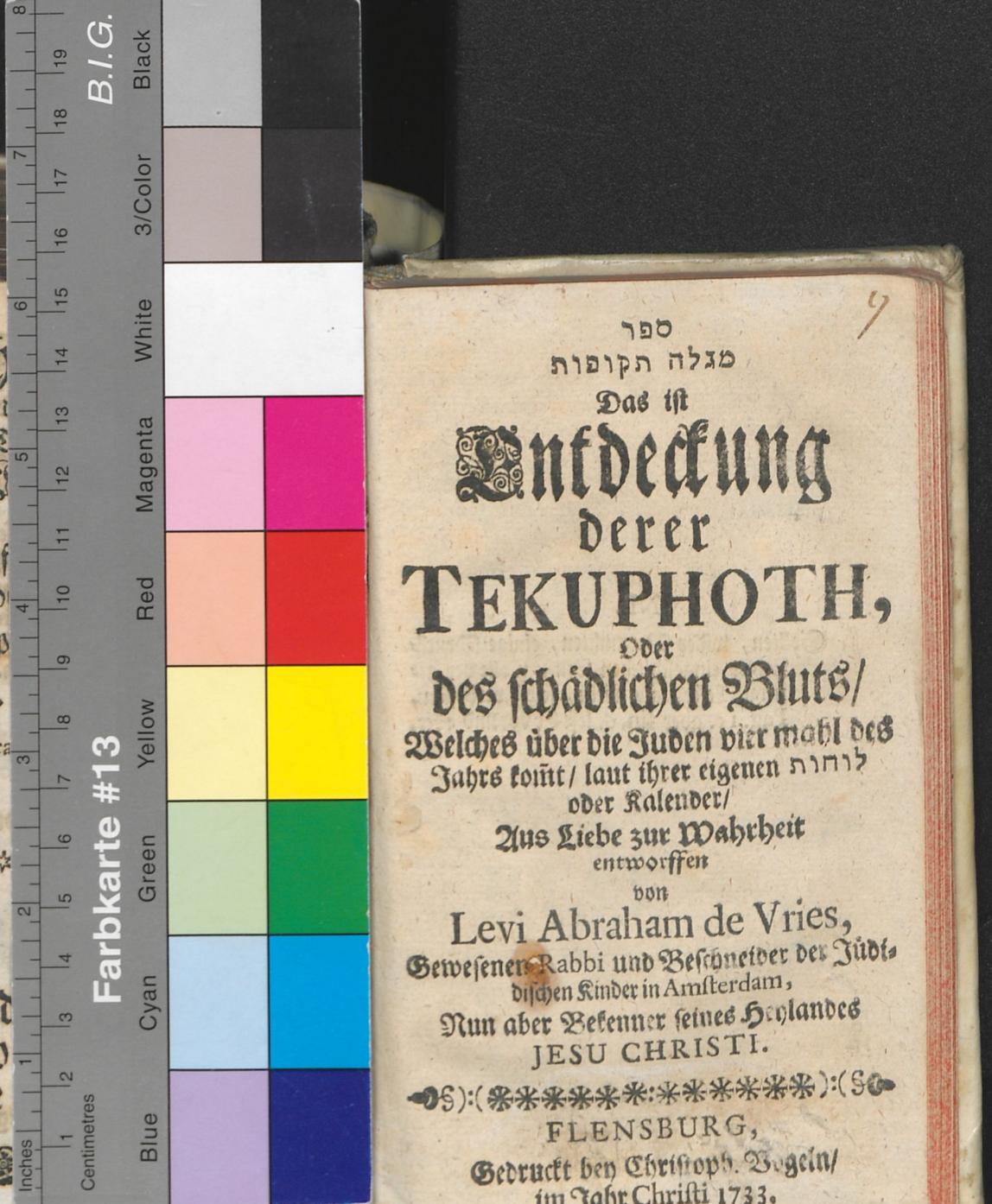
155277

(X2263754)

7/12.122.

R





B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Inches  
Centimetres

9

ספר  
מגלה תקופות

Das ist

**Entdeckung**  
derer

**TEKUPHOTH,**

Oder

des schädlichen Bluts/  
Welches über die Juden vier mahl des  
Jahrs kömt/ laut ihrer eigenen לוחות  
oder Kalender/

Aus Liebe zur Wahrheit  
entworfen

von

Levi Abraham de Vries,  
Gewesener Rabbi und Beschneider der Jüdischen  
Kinder in Amsterdam,  
Nun aber Bekenner seines Heilandes  
JESU CHRISTI.

☞S): (\*\*\*\*\*): (S)

FLENSBURG,

Gedruckt bey Christoph. Vogel/  
im Jahr Christi 1733.